

Graudenzer

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Graudenzer. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Graudenzer.



Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylau: D. Bärthold. Gollub: Stadtkammerer D. Aussen. Rautenburg: M. Jung. Viebühel: D. C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Kotel: F. Beyssobn. Neidenburg: S. Rep. Neumark: F. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchbdg., F. Albrecht's Buchdr. Neidenburg: Fr. Med. Rosenbergs; Siegfried Wolzrau. Strasburg: A. Juchritz.

Anzeigen die gewöhnliche Preitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für den Monat September

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pf., frei ins Haus zum Preise von 75 Pf. entgegengenommen.

Wie das neue Gewerbesteuergesetz aussehen soll.

In der Sitzung der Deputirten der Gewerbesteuerkommission des Berliner Magistrats sind nähere Mittheilungen über das Gewerbesteuer-Gesetz des Finanzministers Miquel gemacht worden. Die Regierung hatte an die Deputirten bekanntlich die Aufforderung gerichtet, eine vorläufige Einschätzung nach dem neuen Plan des Finanzministers vorzunehmen. Dieses Ansuchen wurde aber abgelehnt.

Das Fachblatt „Konfessionär“ erfährt nun über den neuen Gewerbesteuer-Gesetz-Entwurf folgende Einzelheiten: Die Einschätzung soll danach künftig in vier Klassen erfolgen. In A. I. sollen fortan Steuern Einkommen aus Gewerbe 60000 Mk. und darüber oder Betriebskapital 1000000 und darüber. In A. II. Einkommen aus Gewerbe 20-60000 Mk. oder Betriebskapital 150000-1000000. In A. III. Einkommen aus Gewerbe 4-20000 Mk. oder Betriebskapital bis 150000. In A. IV. Einkommen aus Gewerbe, Alles unter 4000 Mk.

Ganz von der Gewerbesteuer befreit sollen alle diejenigen werden, deren Einkommen 1500 Mk. nicht übersteigt und bei welchen ein Betriebskapital von 3000 Mk. nicht vorhanden ist. Es soll also die bisher übliche und sehr verwickelte Besteuerung nach einzelnen Gewerben (z. B. Klasse C. Gastbetrieb, Klasse H. Handwerksbetriebs etc.) vollständig aufhören. Aus den hierzu von Beamten des Finanzministeriums gegebenen Erläuterungen geht, wie der „Konfessionär“ ferner erfährt, hervor, daß fortan alle diejenigen Klassen, welche bis zu 24 Mk. Steuer zahlten, vollständig von der Gewerbesteuer befreit sein sollen, daß auch für die darauf folgenden Klassen eine Ermäßigung des jetzt üblichen Steuerfußes geplant ist, daß aber für alle höheren Klassen ganz bedeutende Erhöhungen in Aussicht genommen sind. Es sollen namentlich Banken, Aktiengesellschaften, Brauereien, der Großhandel und die hohe Finanz zur Gewerbesteuer höher herangezogen werden. Es sollen z. B. Geschäfte, die bisher 8-10000 Mk. Gewerbesteuer zahlten, einer der höchsten bisher üblichen Sätze, fortan auf 50-100000 Mk. und weit darüber hinaus eingeschätzt werden können. Bisher war für die Gewerbesteuer der Geschäftsumsatz maßgebend, fortan wird das Einkommen den Anhalt für die Steuerhebung geben.

Konservative Stimmen zur Landgemeinde-Ordnung.

Im „Konservativen Wochenblatt“ unterzieht Abgeordneter von Haldorf-Bedra unsere gegenwärtigen Landgemeindeverhältnisse, die im Wesentlichen auf dem Gesetz vom 14. April 1856 beruhen, einer eingehenden Beurtheilung. Den Liberalen wirft Herr v. Haldorf Mangel an Verständnis für die Eigentümlichkeiten der ländlichen Verhältnisse vor. Gleichwohl muß der konservative Großgrundbesitzer die Berechtigung mancher von den Liberalen betonten Forderungen zugestehen. Hinsichtlich der Gutsbezirke z. B. bekennet Herr v. Haldorf freimüthig, daß hier vielfach unbenutzte und einer Verbesserung bedürftige Verhältnisse entstanden sind. Auch mit Bezug auf die Vertheilung der Wege, Armen- und Schullasten kann er sich nicht der Erkenntnis verschließen, daß die Verhältnisse der Gemeinden unter sich und noch mehr das Verhältnis zwischen Gemeinden und Gutsbezirken vielfach einer Reform bedürfen. Ganz ausdrücklich hebt er ferner hervor, daß die jetzige Vertheilung der Wegelasten vielfach nicht mehr den Anforderungen und den Bedürfnissen unserer Zeit entspricht - alles Dinge, welche die mit den ländlichen Verhältnissen angeblich unbekanntem Liberalen stets eifrig erörtert haben. Nun sollte man meinen, daß Herr v. Haldorf zu dem Schlusse kommen müßte, es sei notwendig, leistungsfähige ländliche Bezirke zu bilden, müßten sie Sammt-Gemeinden, Zweckverbände oder sonstige heißen. Er verwirft aber größere Gemeindeverbände und bezeichnet die Bildung von „Sammt-Gemeinden als völlig unbrauchbar, ohne freilich ein besseres Mittel in Vorschlag bringen zu können.

Graf Wirbacz-Sorquitten hat in dem „Konf. Wochenbl.“ auch seine Ansichten über die Landgemeindeordnung und die Selbstverwaltung entwickelt.

Der ostpreussische Großgrundbesitzer meint u. A.: Am Einfachsten gestaltet sich der Weg, die Selbstverwaltung zu erhalten, wenn ein einzelner Grundbesitzer die Entscheidung und Ausföhrung selbstständig in der Hand hat, und auch bei Weitem am Besten und Vollkommensten. Das lehrt der Augenschein bei uns im Osten. Auf meinen Besitzungen sind Wegestrecken vorhanden, deren Instandhaltung bei der Gemeindefürsorge anstoßenden Gemeinden auferlegt wurde. Ich habe durchweg auf diese Beteiligungen an der Wegebanlast verzichtet, weil man den Verpflichtungen niemals rechtzeitig, niemals genügend und stets mit Widerstreben nachkam.

Dann kommt Graf Wirbacz auf die Schulordnung für Ost- und Westpreußen zu sprechen und sagt da: Im Gebiete der Schule ist nach meiner Ansicht nur auf dem Wege eine für alle Theile befriedigende Lösung möglich, daß der Staat den Gemeinden ihre Leistungen abnimmt. Die Ablösung der Verpflichteten könnte durch Kapitalzahlung oder durch Renten durch Vermittelung der Rentenbanken erfolgen. Die Lehrer würden Staatsbeamte, was sie eigentlich schon sind, da weder die Schulpatrone noch die Gemeinden

ihnen gegenüber eigentliche Rechte haben, vielmehr nur Pflichten.

Die bessere Unterhaltung der öffentlichen Wege kann, so meint Graf Wirbacz, zweckmäßig nur vom Landrath durchgeführt werden. Um die Wünsche zu erfüllen, möge die Staatsregierung von den Landräthen mehr verlangen, denselben aber auch entsprechende Nachtmittel in die Hand geben, um das Verlangen durchzuführen. In den östlichen Provinzen ist nächst den Gemeinden und Gütern der Kreis der einzige lebensfähige größere Kommunalverband. Aufgaben, für welche die Kräfte einzelner, insbesondere kleiner, wenig leistungsfähiger Kommunalverbände zu schwach sind, kann er allein erfüllen.

Auch für die Selbstverwaltung schwärmt der Herr Graf nicht. Da sind - so schreibt er - sehr bedeutende, wohl unüberhäufliche Kosten, eine schwere Belastung der Arbeitskraft vieler im praktischen Leben stehender Männer, die ihrem Berufe in erheblichem Umfange entzogen werden. Ferner: Endloses Wähen und eine sehr verwickelte Verwaltung, welche es dem gemeinen Manne schwer macht, die Stelle, die Zuständigkeit zu finden, die ihm zu seinem Rechte verhilft. Der ganze Apparat ist für die Verhältnisse des platten Landes im Osten sehr verwickelt, sehr kostspielig, mit viel zu wenig Schreibewerk verbunden.

Gott behüte uns, schließt Graf Wirbacz, vor einer Gemeindeordnung, welche die „Fundamente starker, lebensfähiger Organismen“ erschüttert, welche unaufhörliches Wähen, Berathen und eine Menge von Schreiberei auch in die kleinen Kommunalverbände einführt, welche die Zahl der Unzufriedenen, an denen wir doch wirklich keinen Mangel haben, noch vermehrt.

Berlin, 10. September.

Die Kaisermanöver bei Düppel sind am Mittwoch zu Ende gegangen. Nach der Spezialidee für das Manöver am Mittwoch begann bereits um 4 Uhr Morgens der Angriff des Westkorps von Norden her auf die Stellung bei Düppel. Die Verteidiger beleuchteten von einer Schanze aus das Vorgefeld mit elektrischem Lichte. Das Feuergefecht war außerordentlich heftig.

Beim Zurückgehen der Artillerie schlug, wie bereits telegraphisch gemeldet ist, auf dem Bergabhang ein Geschütz sammt der Probe um. Hierbei wurde ein Kanonier getödtet und zwei wurden verletzt.

Der Kaiser hielt, nachdem 3/6 Uhr früh sämtliche Schanzen genommen waren und um 6 Uhr das Signal „das Ganze halt“ gegeben wurde, bei dem Düppel-Denkmal in Gegenwart der Prinzen Heinrich und Albrecht die Kritik ab. Der Kaiser reichte dem kommandirenden General des 10. Armeekorps, General der Infanterie von Leszczynski die Hand und hatte eine längere Unterredung mit dem Chef des Kreuzergeschwaders Contre-Admiral Deinhard. Sodann rückten die Truppen in ihre Garnisonen ab.

Der im Hafen von Dar-es-Salam aufgelaufene deutsche Postdampfer „Reichstag“ ist unbeschädigt wieder abgegangen und am Mittwoch in Sansibar eingetroffen. Nach einer anderen Meldung aus Sansibar ist nun die telegraphische Verbindung von Sansibar nach den deutsch-ostafrikanischen Küstenplätzen Bagamoyo und Dar-es-Salam hergestellt worden. Auf einer dieser Stationen wird Herr Sachs, Sohn des Herrn Postdirektors Sachs in Graudenzer als Beamter thätig sein.

Die italienischen Oberstleutnants des Generalstabes Benini und Cherubini sind mit drei Hauptleuten und den besten Jünglingen der Kriegsschule nach Wien abgereist, um mit Genehmigung der betreffenden Regierungen die Schlachtfelder in Desferre, Deutschland und Belgien zu besichtigen.

Vom Landwirtschaftsminister ist ein Schreiben an den Magistrat in Berlin eingegangen, worin derselbe erklärt, daß im Einverständnis mit dem Reichskanzler er geneigt sei, widerrechtlich und bedingungsweise die Einfuhr ungarischer Schweine aus den Mastanstalten zu Steinbruch und Bielitz-Biala zum Viehschlachten auf dem hiesigen Schlachthof zu gestatten; es würde jedoch die Zulassung dieser Einfuhr nur unter der Voraussetzung thunlich sein, daß die eingeföhrten Schlachtchweine von den auf dem Berliner Viehhof zum Verkauf aufgetriebenen vollständig getrennt bleiben. Diese gewünschte Abtrennung der eingeföhrten ungarischen Schweine von sonst zu Markt kommenden Schweinen läßt sich auf dem Berliner Viehhof sehr leicht bewirken, da bereits vor zwei Jahren gerade zu diesem Zweck eine besondere Schweinehalle erbaut worden ist. Die sonstigen vom Polizei-Präsidenten noch gewünschten Einrichtungen, wie sie in einem vom Departements-Chirurg an das Polizei-Präsidenten erstatteten Bericht verlangt werden, sind auf Anordnung des Kuratoriums des städtischen Zentralviehhofes bereits in Angriff genommen; die Herstellung derselben wird binnen drei Tagen beendet sein, so daß dann der Einföhrung der ungarischen Schweine nichts mehr entgegensteht.

Um billiges Mehl aus dem österröichischen Grenzbezirk zu holen, durchwaten die armen Leute der oberösterreichischen Grenze bei Myslowitz täglich den Przemsa-Fluß, nachdem man ihnen verboten hat, die Eisenbahnbrücke über die Przemsa bei Jenzior zu benutzen. Jetzt ist den Leuten auch der Weg durch das Wasser verboten worden. Aber die Noth macht erfindlich. Um den Leuten das Einbringen der zollfreien Weilmengen dennoch zu ermöglichen und ohne daß sie einen weiten Weg machen müssen, ist nämlich sowohl im österröichischen als auch am preussischen Ufer je ein Pfahl aufgestellt, an welchem eine Reine angebracht ist, die mit

einem Korbe versehen ist. In diesem wird das Mehl hinüber- und das Mehl herübergeholt. Für diese Beförderung werden an den Unternehmer für jedes Mal zwei Pfennige gezahlt und Hunderte von Menschen haben in den letzten Tagen Mehl auf diese Weise herübergeholt. Kein Wunder, denn drüben kosten 2 1/2 Kilogr. 50 Pf., diesseits aber müssen 2 1/2 Kilogramm desselben Mehles mit 85 Pf. bezahlt werden.

Der Bürgermeister von Rybnik in Oberschlesien hat auf eine Anfrage, ob die Nachricht vom Ausbruch des Hungertypus sich bestätige, telegraphisch geantwortet: „Kein Typus, alles gesund.“ Obwohl diese Benachrichtigung, wie es scheint, sich nur auf die Stadt Rybnik bezieht, wollen wir hoffen, daß auch im Kreise Rybnik, von welchem in der früher erwähnten Meldung der „Oberschl. Presse“ die Rede war, der Gesundheitszustand kein bedenklicher ist.

Der durch die Hochfluth im sächsischen Elbthale angerichtete Schaden befreit sich am mindestens zehn Millionen Mark. Derartige Wasserfluthen kehren leider fast regelmäßig in Sachsen wieder und in Berücksichtigung dieser stets drohenden Gefahr beantragte vor einem Jahre die Chemnitzer Handels- und Gewerbekammer bei der sächsischen Regierung, sie möge zur Entschädigung der bei Elementarschäden Verunglückten durch eine staatliche oder private Wasserversicherung die entsprechende Form finden. Dieser Anregung gegenüber verhielten sich sowohl Regierung wie Landtag ablehnend. Das große Unglück, welches jetzt wieder durch Wasser verursacht ist, wird indeß vermuthlich dazu führen, daß die Angelegenheit nochmals sowohl Regierung wie Landtag beschäftigt.

Viele Zeitungen veröffentlichen einen „Aufruf an die Arbeiter Deutschlands, welcher ihnen von einer Kommission für die Verbreitung sozial-politischer Flug-schriften“ mit der Bitte um Verbreitung zugegangen ist. Der Aufruf soll dazu dienen, die planmäßige, geistige Bekämpfung der in der sozialen Bewegung hervorgetretenen Ferkhümer und Schäden einzuleiten.

Die ungenannte Kommission hat dem Gefelligen das langathmige Schriftstück nicht zugehen lassen, wir würden es aber auch nicht abgedruckt haben, weil es nichts taugt. Als Probe haben wir nur folgende Versuchs-Stellen heraus:

Der verständige Internationalismus wird vor Allem dafür eintreten, daß die großen Kulturstaaten sich zu voller Blüthe entfalten; es ist dies der einzige Weg, eine dauernde Annäherung der Völker zu gemeinsamer Friedensarbeit herbeizuföhren. Die zunehmende ökonomische Centralisation widersteht sich nur der Wiederauferstehung jener untergegangenen Nationen, denen die wirtschaftlichen Voraussetzungen einer selbstständigen Existenz fehlen.

Die demokratische „Volksztg.“ nennt den Aufruf eine „Sammlung leerer Schlagworte“ und äußert die Hoffnung, es handle sich nur „um eine Privatpekulation“, vielleicht um eine geschäftliche Reklame für die zum 1. Oktober angefündigte sozialpolitische Broschüre, auf welche der Aufruf Bezug nimmt. Ist sehr möglich!

Im Uebrigen ist jedem Schriftsteller, welcher sich mit der „geistigen“ Bekämpfung der Sozialdemokratie, besonders nach dem 1. Oktober beschäftigen will, recht dringend zu rathen, nicht leeres Stroh zu dreschen, die unnöthigen Fremdwörter zu vermeiden, sich klar, kurz und bündig auszudrücken, damit die Leute auch wirklich verstehen, was der „beherrschende Sozialpolitiker“ meint. Wer das nicht kann, sollte das Schreiben hübsch unterlassen und nicht noch mehr Verwirrung in den Köpfen anrichten, als leider ohnehin schon vorhanden ist.

Der Breslauer Studentenschaft ist bei der festlichen Vorbereitung für die Kaiserfeste in Breslau das gleiche Mißgeschick widerfahren, wie f. B. den Berliner Studenten beim Empfang des Königs von Italien. Es sind ihr „ungeeignete Plätze“ angewiesen worden und die Studentenschaft bedauert daher, der vom Magistrat an sie ergangenen Einladung zur Theilnahme am Empfange der kaiserlichen Majestät nicht Folge leisten zu können.

„Allerlei.“ Das Bahnunglück auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin trug sich folgendermaßen zu: Der am Dienstag Abend auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffene Dresdener Schnellzug überfuhr den das Geleise abschließenden Brellbock, so daß die Lokomotive auf den Bahnsteig hinauffuhr und die Thür in der Vorkabine zertrümmerte. Die zwei hinter der Lokomotive befindlichen Gepäckwagen wurden gleichfalls zertrümmert. Verletzungen oder Tödtungen des Personals und der Passagiere sind nicht vorgekommen. Nur hat der Feizer, welcher die Gefahr bemerkend, von der Lokomotive etwa 100 Meter vor dem Brellbock herabsprang, eine leichte Verletzung am Kopf sich zugezogen. Der die Schlussbremse bedienende Carpentereisenwärter, welcher gleichfalls herabgesprungen ist, hat sich eine Verletzung nicht zugezogen. Der Lokomotivführer kümmerl war mit Todesverachtung auf seinem Posten geblieben und hat bis zum letzten Augenblick zu bremsen versucht.

Die amtliche Untersuchung welche noch im Laufe der Nacht unter Führung eines Regierungsraths stattfand, ergab eine Schadhastigkeit an der Maschinen-Bremse, die nach der Vorschrift vor der Wärterbude Portstrafenbrücke in Thätigkeit treten sollte, so daß also den Lokomotivführer keine Schuld trifft. Nach den festgestellten Ermittelungen wird die Staatsanwaltschaft, welche sofort benachrichtigt wurde, keinerlei Veranlassung zum Einschreiten haben.

England. In Southampton wurden bei den Ruheföhrungen am Dienstag Abend acht freireisende Dockarbeiter verhaftet. In Folge der noch immer aufgeregten Stimmung der Bevölkerung sind noch 250 Soldaten nach Southampton gebracht; außerdem kreuzen zwei Kanonenboote im Hafen, um die Aufstellung von Wachtposten (gegen Nichtgewerksvereiner) Seitens der Streikenden zu verhindern. Am Mittwoch Morgen wurde eine schreiende, höhnende Menge vor dem Hause des Bürgermeisters ohne Mühe vom Militär zerstreut. Ein am Nachmittag stattgehabter Umzug der Gewerksvereine ist ohne Aufsehrung verlaufen.

Rußland. Wie die Hamburger Börse-Halle meldet, sind in letzter Zeit größere Transporte von Schießbaumwolle von Paris per Bahn in Hamburg eingetroffen und per Schiff nach St. Petersburg weiter befördert worden. Diese Sendungen — mehrere Waggons — kamen aus französischen militärischen Depots und waren für die russische Regierung bestimmt. Da Schießbaumwolle das Rohmaterial für die Anfertigung von rauchlosem Pulver ist, so scheint es, daß Verträge existieren, nach welchen die französische Regierung der russischen den Rohstoff für rauchloses Pulver zu liefern übernommen hat.

Amerika. Der Senat nahm in dritter Lesung zu der Zolltarifvorlage einen für Europa wichtigen Zusatz an, wodurch der Präsident der Vereinigten Staaten ermächtigt wird, das Gesetz betreffend die zollfreie Einfuhr von Zucker, Melasse, Thee und Häuten außer Kraft zu setzen, sofern solche Artikel nicht aus Ländern stammen, welche den Vereinigten Staaten entsprechende Begünstigungen gewähren.

aus der Provinz

Brandenburg, den 11. September 1890.

Da in dem polnischen Nebenfluß San das Wasser um 3 Fuß gestiegen ist, so steigt jetzt auch die Weichsel bei Thorn ein wenig; gestern zeigte dort der Pegel einen Wasserstand von 0,36 Meter unter Null, gegen 0,40 Meter am Tage zuvor.

Zur Posener Erzbischofsfrage wird der „Germania“ von einer Seite, die sie als „bestimmend“ bezeichnet, in einem römischen Privattelegramm gemeldet, daß der Vatikan die Wahlrechte des Kapitels aufrecht zu erhalten gedenkt. Dazu bemerkt die „Germania“:

„Das war nach Lage der Dinge nicht anders zu erwarten, da, abgesehen vom Recht, ein Eingehen auf die Wünsche des Herrn von Gopler die schwersten religiösen Gefahren für einen großen Teil der Mitglieder des Erzbistums in sich geschlossen hätte, weil diese durch ein Eingehen Roms auf eine polenfeindliche Politik den Versuchungen der religionsfeindlichen polnischen Agitatoren weniger als bisher Stand gehalten haben würden. Die Regierung wird sich also entschließen müssen, aus einer Wahlliste den neuen Erzbischof hervorgehen zu lassen, oder es werden einfach die jetzigen Kapitels-Bikare und Weihbischöfe weiter im Amte bleiben.“

Der Westpreussische Ausschuss der Invaliditäts- und Altersversicherung tritt am 19. September im Landeshause zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Landesdirektors Jaedel und unter Theilnahme des Herrn Oberpräsidenten v. Leichter oder eines anderen Staats-Kommissars zu seiner ersten Sitzung zusammen. Dem Ausschusse gehören aus der Klasse der Arbeitgeber die Herren Stadtrat Witting, Landesdirektor Jaedel, Landkassendirektor Wehle, Blugow und die Gutbesitzer Koepell-Waglan, Kany-Gr. Klinitz, Statthalter-Mitot, v. Heimendahl-Schwentendorf, Fontmann-Griebenau, Bieler-Lindenau und Holz-Parth; aus der Klasse der Versicherten, die Herren Schriftföhrer Brauch aus Danzig, Arbeiter Malek aus Gottswalde, Monteur Herrmann aus Dirschau, Metallarbeiter Adler aus Elbing, Maurerpolier Fingler aus Marienwerder, Geschäftsführer Brose aus Reumark, Schriftföhrer Smitt aus Thorn, Chauffeurarbeiter Rahmel aus Richnau, Vorarbeiter Maciejewski aus Pr. Stargard und Privatförer Nöhning aus Kl. Kotel an. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung über den Entwurf eines Statuts für die Invaliditäts- und Altersversicherung, welcher auf der Grundlage der vom Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Vorschläge und der Beschlüsse einer vom Reichsversicherungsamt zur Beratung dieser Vorschläge berufenen Konferenz der preussischen Landesdirektoren aufgestellt worden ist. Ferner soll die Wahl von zwei Vorkammitgliedern und der Schiedsgerichtsbeisitzer erfolgen.

Herr Regierungspräsident v. Massenbach in Marienwerder ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

In der Gegend von Gruppe tobte heute Vormittag ein scharfes Gefecht der Mandörruppen. Der Donner der Geschütze und das Knattern des Gewehrfeuers war in der Stadt deutlich zu hören, auch konnte man vom Schloßberg aus den Artilleriekampf an dem Rauch und den Feuerstrahlen verfolgen. Von dem Infanteriegefecht war indessen wegen des Nebels und weil die Truppen angesehentlich mit rauchlosem Pulver schossen, wenig zu sehen, nur einzelne Kolonnenbewegungen ließen sich durch den Kräftiger beobachtet.

In der gestrigen Versammlung des Gewerbevereins machte der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Kabilinski, Mitteilung über die Tagesordnung der in Marienburg stattfindenden Generalversammlung des Gewerbevereins Zentralvereins und des Westpreussischen Gewerbevereins. Zum Vertreter des Vereins in der Generalversammlung wurde Herr Köthe gewählt; in Betreff der vom Zentralverein angelegten gewerblichen Musterammlung theilte Herr R. mit, daß der Leiter dieser Musterammlung, Herr Dr. Ostermeyer, mit dem Plan umgeht, Spezial-Ausstellungen von Mustern für besondere gewerbliche Fächer zu veranstalten. Bei der vom hiesigen Gewerbeverein angeregten Konkurrenz Westpreussischer Wagenbau-Arbeiten wird u. A. Herr Spände-Brandenz als Preisrichter wirken. Eine vom Zentralverein übermittelte Vorlage des Handelsministers, betreffend Änderungen der Gewerbeordnung wurde durchgesprochen, doch gingen die meisten Fragen des Fragebogens so ins Spezielle, daß aus der Versammlung heraus Änderungsanträge nicht gemacht werden konnten; man mußte sich damit begnügen, auf einige Thon in der Versammlung im Tivoli gefassten Beschlüsse über die Dauer der Sonn- und Feiertagsruhe u. s. w. hinzuweisen.

Zu den Kosten des Sedanfestes hat der Verein 21 Mk. 50 Pf. beizutragen; es wurde beschlossen, diese Summe aus der Vereinstasse zu bezahlen. Die Generalversammlung zur Wahl des Vorstandes für das neue Vereinsjahr, zur Entgegennahme des Jahresberichts u. s. w. soll am 22. September stattfinden.

[Sommertheater.] Das sozialpolitische Lustspiel „Der Unterstaatssekretär“ von Adolf Willbrand errang bei seiner ersten Aufführung von dem allerdings leider nur spärlich erschienenen Publikum lebhaften Beifall. Da am Sonnabend das hübsche Stück noch einmal aufgeführt wird, wollen wir heute von einer Inhaltsangabe absehen, in der Hoffnung, daß recht viele Brandenzer sich die zweite Aufführung nicht entgehen lassen werden, wenn einigermaßen erträgliches Wetter wird.

Der Hauptmann und Batterie-Chef a. D. Runge ist zum Direktor des Littauischen Landgestüts zu Insterburg ernannt worden.

Der Katasterlandmesser Schneider in Polen ist dem Katasterbureau der Regierung in Marienwerder überwiesen worden.

Thorn, 10. September. Unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Kruse und im Beisein des Generalsuperintendenten Dr. Laube-Danzig und des Provinzialschulraths Dr. Wölter-Danzig fand heute die Prüfung im städtischen Lehrerinnen-Seminar statt; die drei Bewerberinnen haben bestanden.

Gestern hielt die Friedrich Wilhelm Schülerröhre-Verein ihre Hauptversammlung unter dem Vorsitz des ersten Bürgermeisters Bender ab. Bekanntlich hatte die Polizei-Verwaltung, mit Rücksicht auf die im städtischen Krankenhaus legenden Typhuskranken, das Abhalten von Schießübungen im Schießgraben verboten. Eine an den Herrn Regierungs-Präsidenten gerichtete Beschwerde ist abschlägig beschieden worden. Herr Bender erklärte nun, daß er zwar augenblicklich, da nur wenige Kranke im Krankenhaus vorhanden seien, das Verbot auf einige Verantwortung aufheben könne; es sei aber nicht aus-

geschlossen, daß nöthigenfalls dasselbe wieder in Kraft treten müsse. Empfehlenswerth sei die Beschaffung eines anderen Platzes und eine gütliche Einigung mit dem Magistrat wegen einer Entschädigung.

Gollub, 10. September. Aus Rußland wird eine Entföhrungs-geschichte gemeldet. Ein kaum zum Vordring gereiftes jüdisches Mädchen aus der Nähe des russischen Städtchens Pypin verliebte sich herzlich in einen mit mehreren Kindern begabten Chemann katholischen Glaubens, entwendete ihrem Vater 540 Rubel und entfloh mit dem Geliebten über Gollub nach Amerika. Die Eltern, welche garnicht glaubten, daß ihr Kind Derartiges zur Ausführung bringen könnte, ängstigten sich sehr über das tagelange Fortbleiben des Mädchens, stellten Nachforschungen nach allen Richtungen hin an, in der Veranzsetzung, sie wäre verunglückt, und es machten sich auch alle Angehörigen des Mädchens auf die Suche, wobei das Haus unbewacht blieb. Leider blieben alle Nachforschungen fruchtlos, die Angehörigen kehrten zurück, und der Vater erfuhr zu seinem Schrecken, daß ihm inzwischen ein ge-partes Vermögen gestohlen war; der Schmerz war nun doppelt groß. Allen Bekannten wurde der Verlust geklagt, bis auch die Ehefrau des verschollenen Mannes davon Nachricht erhielt. Bald stieg in ihr der Verdacht auf, der Gatte wäre mit jenem Mädchen durchgekommen; sie theilte ihre Vermuthung dem Vater des ent-flohenen Mädchens mit, der denn auch bald nach Hamburg und Bremen telegraphirte. Die Ausreißer hatten sich inzwischen in Berlin mehrere Tage amüßigt und einen Theil des Geldes ver-praßt, und als sie nun in Hamburg eintrafen, wurden sie von der Polizei festgenommen und wieder zurückgebracht.

Aus dem Kreise Stuhm, 10. September. Zum Zweck der Belehrung über die Invaliditäts- und Altersversicherung der ländlichen Arbeiter hatte der Herr Landrath Wessel zu Stuhm zu gestern Nachmittag eine Versammlung im Kreishause einberufen, zu welcher aus dem Kreise sämtliche Amtsvorsteher, Gemeindevorsteher, so wie auch sämtliche Geistliche ohne Unterschied der Konfession eingeladen und auch fast alle erschienen waren. Herr Landrath Wessel hielt über die aus dem Gesetz entspringenden Aufgaben einen etwa einstündigen Vortrag.

Pankisten, 10. September. Der Arbeiter Peter Witt-fowski, welcher dem Einwohner D. 150 Mk. mittels Einbruches stahl, hatte schon vorher am selben Tage einen frechen Raubanfall ausgeführt. Dem Hirten des Besitzers H. hat er auf der Wiese aus der Hirtenbude in dessen Gegenwart einen Ueberzieher, eine Jacke und eine Wölle fortgenommen, alsdann forberte er von demselben die Taschenuhr. Der alte Mann hat, er möchte ihm wenig-stens diese lassen, wenn er ihm die Kleider fortnehme. Der Räuber warf ihn aber nieder, nahm ihm mit Gewalt die Uhr aus der Tasche und warf den Mann alsdann in einen tiefen Wassergraben, aus welchem er sich mit Mühe rettete. Wie frech der Räuber gewesen, ist daraus zu ersehen, daß er mit den geraubten Sachen ins Dorf ging und dann den Einbruch in einem Hause, welches kaum 30 Meter vom Gasthause liegt und wo stets großer Menschen-verkehr ist, ausgeführt hat. An der Ladestelle lagen mit ihren Böden sechs Netze, um Pflanzen zu kaufen. Zu diesen ist der Räuber gekommen mit der Bitte, ihn doch über den Strom zu setzen, denn er müsse zum Beirathen seiner Mutter nach Neuburg. Die Schiffer kamen dem Verlangen nach. Der Räuber hatte seit drei Wochen bei einem Besizer hieselbst gearbeitet und ein Arbeitsattest auf obigen Namen ausgestellt, in Tarpen bei Brandenz vorgezeigt.

Pr. Friedland, 10. September. Heute früh 5 Uhr brannte die große Scheune des Besitzers R. in Abbau Pr. Friedland, ferner die beiden Viehställe und ein in der Nähe stehender Getreidekasten nieder. Dem Manne ist die ganze unbesicherte Ernte von den Flammen verzehrt worden.

Pelplin, 10. September. Mit dem Bestellen der Winterfaaten ist man in unserer Gegend eifrig beschäftigt, zumal das schöne Wetter sehr vorthelhaft ist. Manche Wäiter haben bereits einen großen Theil des Roggens gefät. Seit Anfang dieser Woche hat unser Ort Einquartierungen erhalten. Auf dem Rückmarsch vom Mandör halten hier eine Abtheilung des Leibjüaren-Regiments Nummer 1 und 2 Batterien des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16, Ruhetage. Sonnabend wird vom hiesigen Bahnhofs aus die 72. Infanterie-Brigade nach den Garnisonorten zurückbefördert werden.

Pr. Stargard, 9. September. In Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, war heute Groß und Klein ins Mandör-feld ausgezogen. Die Schüler des Gymnasiums und der Stadt-schule hatten frei bekommen und marschirten unter Führung ihrer Lehrer hinaus auf die Pelpliner Chaussee. Das Gerücht von einer bei St. Jablan, in nächster Nähe der Stadt, zu schlagenden Schlacht beschäftigte sich aber nicht. Der Schauplatz der militärischen Übungen war vielmehr bei drei Meilen südlich von Stargard gelegenen Sturz zu suchen, und so war es nur Wenigen vergönnt, mit Fußwerk dorthin zu gelangen, um noch gerade das Ende der militärischen Aktionen zu schauen, die schon in den frühesten Morgenstunden ihren Anfang genommen hatten. Die Ostarmee rückte siegreich vor, und über das idyllische Thal hin, in welchem Sturz an den Ufern der Wengermuz liegt, flogen die singenden Kanonenbälle. Die geschlagene Westarmee zog sich auf der Chaussee in musterhafter Ordnung auf Stargard zurück. Die ganze Chaussee war dicht besetzt mit abziehenden Truppenmassen. Einige derselben bezogen bald ihre Quartiere in der weiteren Um-gebung Stargards, die meisten aber fanden erst in der Stadt selbst die wohlverdiente Ruhe. Gegen 6 Uhr zogen sie unter Vor-antritt der Musik in strammer Haltung in die Stadt ein. Ein solcher Marsch von drei Meilen nach stattgehabten Gefechten war gewiß keine geringe Leistung für die Truppen; das hübsche Wetter aber hatte dafür gesorgt, daß nur Wenige unterwegs umliefen.

Verent, 9. September. Zu Ehren des nach Mühlhausen (Ostpr.) verlegten Pfarrers Lehmann fand gestern ein Abschieds-essen statt. Um die hiesige erledigte Pfarrstelle sind 17 Bewerbun-gen eingegangen.

Verent, 9. September. Unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Ehranka, Direktor des hiesigen Schullehrerseminars, fand heute die Konferenz für Volksschullehrer statt, an welcher sich 2 Kreis-schulinspektoren und 87 Lehrer theilnahmen. Herr Dr. Ehranka hielt mit der Seminar-schule eine Lektion aus dem Deutschen, und der erste Seminarlehrer Herr Wölke sprach über das Thema: Beiträge zum Rechnenunterricht in der ein-klassigen Schule. Zwischen dem einzelnen Programm-Nummern fanden Gesangs- und Musik-vorträge Seitens der Seminaristen statt. Mit einem Hoch auf den Kaiser endete die Konferenz.

Danzig, 10. September. Die Hoffnung auf eine steigende Zufuhr von Getreide aus Rußland erfüllt sich nicht. Auf der Speicherbahn treffen zwar täglich 70-80 Waggons Getreide ein, doch werden diese auf feste Bestellung für mehrere hiesige Handlungshäuser geliefert. Die Ursache der geringen Getreide-zufuhr liegt in dem hohen Kubelkurs und in dem Mangel an Abnehmern, da nur wenige Handlungshäuser im Stande sind, bedeutende Getreidevorräthe auf Lager zu halten. — Gegenwärtig werden die Ladungen von vier Petroleumschiffen (14000 Faß) im Hafen bei Brösen gelöscht. — Der Preis für Kernobst zieht an, die Zufuhr davon ist gering. Dagegen ist das Stein-obst billiger geworden. Auf dem Wasserwege treffen viele Boot-ladungen Pfäumen ein. — Wegen verletzten Chirurgen ver-setzte gestern der Arbeitsbursche D. einem Schriftföhrerlehrling zwei Messerstücke in den linken Oberarm und einen gefährlicheren in die linke Kopfsseite. Die Ursache der Unthat war folgende: Beide waren als Schüler befreundet; dann trennten sich ihre Lebenswege, der eine wurde Arbeitsbursche, der andere Schrift-föhrerlehrling. Letzterer vermißte später jeden Umgang mit ersterem und grüßte seinen früheren Freund auch nicht wieder. Dies er-zürnte den Arbeitsburschen derartig, daß er dem Schriftföhrer-lehrling auflauerte und ihm drei Messerstücke ver-setzte. Er wurde deshalb verhaftet.

Dem katholischen St. Marienkranken-hause ist eine freudige Ueberraschung zu Theil geworden. Schon im Frühjahr hatte sich die Oberin an das Kriegsministerium gewandt, zu Gunsten

des Krankenhauses ihr eins der neu konstruirten und im Heere eingeföhrten „Feldlazarette“ zu überlassen, um es als Isolir-station für Kranke, die von einer ansteckenden Krankheit befallen sind, zu benutzen. Vor einigen Tagen kam nun ein solches voll-ständig-eingerichtetes Feldlazarett von Berlin hier an.

Einen ziemlich starken Auftrieb hatte der in St. Jänder ab-gehaltene Füllmarkt. Da die Kaufkraft reger war, wurden für die jungen Thiere gegen die Vorjahre höhere Preise erzielt. Nicht hoch stehen im Preise auch die Füllen, welche sich einige Vierdezhäuter in diesem Jahre wiederum aus Vittauen kommen ließen. Diese Thiere, für welche beim Ankauf pro Stück 200 bis 400 Mk. gezahlt worden sind, zeichnen sich durch kleinen Kopf, starke Muskeln, überhaupt schöne Formen im Körperbau aus.

Aus dem Kreise Danziger Niederung, 10. September. Der scharfe Nordwind, welcher schon seit acht Tagen fast unau-s-geseht weht und die Ostsee an unserer Küste auswählt, hindert die Fischer ihrem Gewerbe nachzugehen; in Folge dessen konnten in der letzten Woche aus unseren Fischerdörfern nur sehr wenige Seefische nach Danzig zum Markte gebracht werden, und nach auswärts konnten Bestellungen von den Fischhändlern nicht aus-gemommen werden. Auch die Flußfischerei ist dies Jahr sehr schlecht. Schon über acht Tage gehen die Fischer im Weichsel-strome dem Neunaugensfang eifrig nach, aber die Fänge sind so schlecht, wie selten zuvor. Nur die gute Einnahme des Störfanges aus dem Frühjahr hält noch die Fischer auf den Beinen, sonst wären die Leute der größten Noth aus-gesetzt.

Marienburg, 9. September. Der am 11. und 12. d. M. stattfindende Luzusperdemarkt verpricht an Umfang die früheren weit zu übertreffen. Da die Lotteriekommission allein 85 Pferde ankaufen wird und eine Verminderung der Gewinne, da alle Loose verkauft sind, nicht eintritt, sind auch die Ausföhrten der Verkäufer bedeutend günstiger.

Marienburg, 10. September. Zur Beantwortung über die Kandidatenfrage für die bevorstehende Gewähl im Reichs-tagswahlkreise Elbing-Marienburg findet am 16. d. Mts. hier eine Versammlung konservativer Vertrauensmänner statt. — Ein Attentat wurde in der Nacht zum Dienstag auf den Nachtwächter D. verübt. Derselbe verbot mehreren nächstlichen Nachwächtern das Lörmeln, worauf einer derselben einen Schuß auf den Nachtwächter abgab; der Wächter wurde durch eine Schutz-ladung an der Brust verletzt. Während die übrigen Nachtschwärmer ausrückten, gelang es, den Attentäter, einen Schloffer vom Brücken-bau, festzunehmen.

Aus Westpreußen, 10. September. Die neueste Stati-stik des preussischen Volksschulwesens hat für unsere Provinz 278321 schulpflichtige Kinder nachgewiesen. Von diesen waren 239761 oder 86,15 pCt. in den öffentlichen Volksschulen eingeschult. Da im ganzen preussischen Staat 90,72 pCt. der schulpflichtigen Kinder die letzteren besuchen, werden die Volksschulen in unserer Provinz nicht so stark in Anspruch genommen. Dies erklärt sich namentlich aus dem Umstande, daß in West-preußen eine verhältnismäßig große Zahl von Schöler von Schul-bezügen dispensirt waren. Dann werden in unserer Provinz auch die höheren Lehranstalten und Privatschulen etwas stärker benutzt; in denselben befanden sich 18415 Kinder, d. i. 6,62 pCt. oder 1 pCt. mehr als im ganzen Staate. Durch die Statistik ist auch erwiesen, daß die schulpflichtige Jugend in manchen Gegenden einen sehr verschiedenen Prozentsatz von der Ge-sammteinwohnerbevölkerung ausmacht. In preussischen Staaten kommen auf 1000 Bewoohner 169 Volksschöler oder letztere betragen 16,9 Prozent der Bevölkerung. Da in unserer Provinz auf 1000 Be-woohner 170 Schöler der öffentlichen Volksschulen entfallen, sind hier die Verhältnisse amähernd die gleichen wie die im Durchschnitt für den ganzen Staat ermittelt. Etwas günstiger gestellt ist die Provinz Sachsen, mehr noch Ostpreußen und Brandenburg (ohne Berlin). In den letzten beiden Provinzen beträgt die Zahl der Volksschöler 164 bezw. 158 auf 1000 Einwohner. Dagegen haben Rheinland und Posen wesentlich stärkere Schölermassen. Dort entfallen auf 1000 Bewoohner 179 resp. 182 Volksschöler. Den höchsten Prozentsatz hat aber die Provinz Westfalen aufzu-weisen, in der 192 Volksschöler auf je 1000 Bewoohner vorhanden sind. Diese ungleiche Dichtigkeit der schulpflichtigen Bevölkerung wiederholt sich in jedem kleineren Gebiete und bedingt hier noch mehr die Leistungsfähigkeit der einzelnen Schulverbände. Von besonderem Interesse ist daher die Frage, wie sich in den ver-schiedenen Theilen unserer Provinz das Verhältniß zwischen der schulpflichtigen und Gesamtbevölkerung stellt. Die statistischen Berechnungen in dieser Hinsicht ergeben zunächst, daß der Regie-rungsbezirk Marienwerder viel ungünstiger dasteht; denn in ihm sind durchschnittlich 178, im Bezirk Danzig dagegen nur 158 Volksschöler auf je 1000 Bewoohner vorhanden. Zieht man die einzelnen Landrathskreise in Betracht, so ergibt sich Folgendes: Es haben auf je 1000 Volksschöler schulpflichtige Kinder die Kreise: Stadt Danzig 150-159, Stadt Elbing 160-169, Marienburg, Thorn, Brandenz und Land Elbing 170-179, Dirschau, Neustadt, Kulm, Marienwerder, Rugig und Stuhm 180-189, Danziger Höhe und Niederung, Pr. Stargard, Berent, Karthaus, Trielen, Strasburg, Löbau, Rosenburg und Schwes 190-199, Tuchel, Königsberg und Deutsch-Krone 200-209, Flatow und Schöchau 210-220. Fünf Kreise des Regierungsbezirks Marienwerder zeichnen sich durch starken Kinderreichtum aus; in den Kreisen Flatow und Schöchau beträgt er 21,1 bezw. 21,4 pCt. Eine derartig hohe Schulbevölkerung haben im Westen unseres Staates nur noch 12 Kreise der Provinz Posen aufzuweisen, im Westen dann noch Kreise in Westfalen, der Rheinprovinz und Hessen-Nassau. Es springt in die Augen, daß da, wo die Zahl der Volksschöler die größere ist, auch an die Leistungsfähigkeit der Schulverbände verhältnismäßig größere Ansprüche gemacht werden.

F. Soldan, 10. September. In der heutigen Nacht kam bei dem Gastwirth R. in dem hölzernen Stallgebäude, in welchem mehrere Personen nächtigten, Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß nicht einmal die beiden Kühe ge-rettet werden konnten, und daß auch die angrenzende hölzerne Scheune mit ihrem ganzen Inhalt in wenigen Minuten in einen Aschhaufen verwandelt wurde.

Gollub, 10. September. Die Mittheilung, daß der Kaiser bei der Jagd in Heerbede im Hause des dortigen Försters Schwarz, woselbst Prinz Friedrich Karl immer logirt hat, Wohnung nehmen wird, bestätigt sich nicht. Vor einigen Tagen ist nämlich der Herr Oberjägermeister Graf zu Dohna dort gewesen und hat das Etablissement des Restaurateur Weller zweckentsprechend gefunden. Einige 20 Zimmer sind gemietet worden und werden nunmehr in guten Zustand gesetzt. Herr Weller hat sich ver-pflichten müssen, die Restauration während der Anwesenheit des Kaisers einzustellen. Ein großer Theil der Gendarmen des Kreises ist zur Besetzung des Jagdterrains und der Wege ein-berufen worden. Während der Pirsch darf der Wald innerhalb des Jagdbezirks weder besahren noch betreten werden. Unter der Bewoohnerschaft unseres Kreises herrscht eine freudige Erregung, da es derselben abermals vergönnt sein wird, den Bundesvater zu sehen und zu begrüßen.

Königsberg, 10. September. Das Bernsteinberg-werk in Palmnicken verpricht noch für lange Jahre eine sehr reiche Ausbeute. In vergangener Woche hat man bei Kratzegelle mit dem Ausbau zweier neuer Schächte begonnen und ist dabei schon in geringer Tiefe auf eine so tiefe und feste Schicht der blauen bernsteinhaltigen Erde gestoßen, daß die Nachbohrungen mehrere Tage in Anspruch nahmen, ehe die Schicht durchdrungen wurde. Sie ist mindestens 50 Meter tief und nimmt ihren Weg nicht nur nach der Land-, sondern auch nach der Seeefite hin, so daß sich annehmen läßt, daß auch durch die großen Dampfbooger hier eine sehr große und werthvolle Ausbeute erzielt werden wird. Die Seebaggerei wird noch in diesem Herbst vollständig ein-gerichtet werden, so daß sie ihren vollen Betrieb etwa im Monat November beginnen wird.

Königsberg, 10. September. In den letzten Tagen waren hier übertriebene Gerüchte über Unterschlagungen in den

Heere
völlig
fallen
voll-
ab-
urden
ziel-
einige
nmen
200
Kopf,
ber-
maus-
rt die
enige
nach
t aus
sehr
schel-
nd so
anges
sonst
M.
g die
allein
winne,
lichten
die
ich-
Wts.
nner
auf
schen
schuß
hrot-
mer
iden-
Sta-
nfer
diesen
huln
der
Wts-
men.
Wts-
schul-
büch-
rter
pSt.
ntistk
nfen
Ge-
auf
16,9
Be-
find
urch-
stellt
burg
Böhl
gegen
schen.
über.
aufzu-
nden
nung
noch
Von
ber-
der
schen
Ne-
denn
nur
man
des:
reise:
burg
Stadt,
ziger
eien,
ichel,
schau
erder
eifen
eine
ates
esten
ffen-
der
den.
bei
chem
cher
ge-
erne
in
fer
ers
ung
lich
und
gend
eben
ber-
des
ein-
halb
der
ing,
zu
rg-
sch
ley
abel
der
ngen
gen
weg
so
ger
ird.
ge-
nat
ren
den

Sparkasse in Amlauf. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde nun mitgeteilt, daß bereits im Jahre 1887 ein Fehlbetrag von 3000 Mk. ermittelt wurde, ohne daß es bei der damaligen Buchführung gelang, den Verbleib des Geldes festzustellen. Das folgende Jahr ergab, ehe noch die neue Buchführung eingeführt war, einen Fehlbetrag von 14000 Mk. In diesem Jahre ergab sich, daß drei Kontobücher spurlos verschwunden und aus Rechnungsbüchern einzelne Blätter ausgerissen waren. Es ist indessen nicht allein gelungen, die verlorenen Kontobücher und die ausgerissenen Blätter vollständig aus anderen Büchern wiederherzustellen, sondern auch mit Sicherheit zu ermitteln, daß jene Fehlbeträge zur Verdeckung der Fälschung von vier Sparkassenbüchern verrißt waren, und daß der gesammte Verlust sich auf 4700 Mk. beläuft. Daß hierdurch der Stand der Sparkasse, die ein Guthaben von 25 Millionen verwaltet, nicht im Mindesten erschüttert wird, ist selbstverständlich. Bisher ist der Täter unbekannt. — In derselben Sitzung wurde der von 30 Stadtverordneten unterschriebene Antrag, Magistrat möge an geeigneter Stelle drängen um die Freigabe der Einfuhr von Kindern und Schweinen vorstellig werden, einstimmig angenommen.

Aus Oppenheim, 10. September. In Tauroggen brannte am Sonntag das Seitengebäude des Russischen Zollamtes bis auf die Umfassungsmauern nieder. — Vorgestern Nachmittag brach in der Scheune des Besitzers B. in Vogebahn bei Tilsit Feuer aus und breitete sich bei dem herrschenden Winde schnell über das ganze Gehöft aus. Die Mutter des Besitzers lief, um die auf dem Bodenraum des Wohnhauses liegenden Betten herunterzuholen, auf den Boden, der ihr drohenden Gefahr nicht achtend. In wenigen Minuten stürzte das brennende Dach herunter und besperrte der Armen den Rückweg. Der jüngste Sohn, ein hoffnungsvoller junger Mann, der seiner Militärzeit genügt hat, eilte zur Rettung seiner Mutter herbei und brachte sie bis auf den Hausflur, wo er seine Würde fallen lassen mußte. Mit Hilfe anderer Personen, gelang es, ihn dem Feuer-tode zu entreißen. An dem Aufkommen des mit schrecklichen Brandwunden bedeckten Sohnes, der nach seiner Rettung nur noch die Worte: „Die Mutter blieb im Hausflur“ hervorbringen konnte, wird geseufzt. Die alte Mutter ist aus dem Schutthaufen noch nicht herausgefunden worden.

Schulitz, 9. September. Heute Vormittag kam der Besitzer L. aus Stadthausland mit seinem Fuhrwerk, auf dem noch eine Frau und der Postbote S. saßen, an den Ueberweg der Thormer Chaussee. Als das Fuhrwerk gerade auf den Schienen war, machte der Zug, erfaßte den Wagen und schleuderte denselben eine Strecke hinweg. Die Frau kam mit dem bloßen Schrecken davon, der Besitzer L. erlitt eine leichte Verletzung am Beine, der Postbote aber soll mehrere schwerere Verletzungen davongetragen haben.

Katze, 10. September. Die hiesige Zuckerrübenfabrik eröffnet ihren diesjährigen Betrieb am 16. d. Mts. — Die Kartoffelernte liefert in unserer Gegend nur mangelhafte Erträge, die weit hinter der vorjährigen Ernte zurückbleiben. Die Preise sind trotzdem nicht hoch, man zählt gegenwärtig für den Centner schöner Sorten 1,50 Mk.

Posen, 10. September. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung bewilligte dem Komitee einstimmig 500 Mark zu den Kosten für den geplanten Kunstfrank, welcher nebst einer Adresse dem Generalfeldmarschall zu seinem 90. Geburtstag von den deutschen Städten dargebracht werden soll. Am 26. Oktober, dem Geburtstag Molotks, sollen an würdige Schüler der hiesigen Schulen 500 Exemplare der Schrift Rogge's über Molotks Leben und Wirken auf Kosten der Stadt verteilt werden. Der Versammlung wurde ferner eine Magistratsvorlage auf Errichtung einer staatlichen Baugewerkschule und Fortbildungsschule mitgeteilt. Nach der Vorlage hat der Minister für Handel und Gewerbe der Stadt Posen die Gründung einer staatlichen Baugewerkschule vorgeschlagen, die mit einer obligatorischen Fortbildungsschule als Unterbau verbunden sein soll. Als Gegenleistung für die Errichtung einer solchen Anstalt, welche Handwerk und Gewerbe der Stadt Posen ungemein zu heben geeignet ist, soll die Kommune vor allem ein eigenes Schulgebäude herstellen, dessen Kosten auf etwa 110000 Mk. veranschlagt sind; die Kommune soll ferner die bauliche Unterhaltung dieses Schulgebäudes übernehmen und die Kosten für Heizung und Beleuchtung tragen. Mit Einschluß einiger weiterer Leistungen, welche gefordert werden, würde die Stadtgemeinde für die Baugewerkschule jährlich 8—10000 Mk. aufbringen haben, ein Opfer, welches in Anbetracht der großen Bedeutung solcher Anstalt, deren jährlicher Etat gegen 60000 Mk. erreichen würde, welcher der Stadt zugute käme, nicht zu hoch erscheinen. Die Magistrats-Vorlage wurde einer Kommission von neun Mitgliedern zur weiteren Vorbereitung überwiesen.

In dem Dorfe Bauchwitz im Kreise Meseritz wurde am Sonntag ein Kaiser Wilhelm-Denkmal, bestehend aus einer

Lebensgroßen Bronzestatue Kaiser Wilhelms I., feierlich enthüllt. Das Denkmal hat für die Gemeinde einen so höheren Werth, als seine Herstellung lediglich von Mitgliedern der Gemeinde vorgenommen worden ist. Es ist nämlich das Modell von dem Orts-schulzen und Schmiedemeister Wandel geliefert und der Guß von dem Sohne desselben, Fabrikbesitzer Wandel, bewirkt worden. Von Plaz und Fern waren Krieger- und Landwehr-Bereine und andere Personen herbeigekommen, um an dem Feste theilzunehmen.

— Der pensionirte Staatspfarrer Rymarowicz aus Groß Ghrzpszt, gegenwärtig in Breslau wohnhaft, hat sich nach dem „B. B.“ wieder mit der Kirche ausgesöhnt und kehrt in das Posener Erzbisthum zurück.

Stolz, 9. September. Der Zusammenbruch des hiesigen Bankhauses A. Heymann zieht, wie zu befürchten war, immer weitere Kreise in Witleidenschaft. Nicht allein, daß der verhaftete Bankier Leo Heymann Aktien gefälscht und dadurch eine Anzahl Leute in schweblicher Weise um ihre Ersparnisse gebracht hat, er hat auch Accepte hiesiger Kaufleute welche bei der Prolongation der Wechsel versäumt hatten, sich die Vorwechsel zurückgeben lassen, oder sich mit der Angabe des p. Heymann, daß er die Vorwechsel vernichtet habe, begnügt hatten, in Zahlung gegeben, in Folge dessen die Kaufleute denselben Betrag zweimal zu zahlen hatten. So wurden gestern drei Wechsel im Gesamtbetrag von 54000 Mk. zur nochmaligen Zahlung präsentiert. Sämtliche Wechsel sind indessen nicht eingelöst und deshalb protestirt worden; vermuthlich werden die Acceptanten also auf den Nachweis des rechtlichen Erwerbes jener bereits bezahlten oder doch wenigstens durch Prolongation gedeckten Wechsel Seitens der Inhaber im Wechselprozeß antworten lassen. Leider sind in Folge des Falles Heymann noch Konturste zu erwarten.

Verschiedenes.

— [Aus dem Riesengebirge]. Der Koppenwirth Böhl hat wegen des anhaltend ungünstigen Wetters beschloffen, schon diese Woche die Koppe mit seinen Leuten zu verlassen. So kurze Zeit wie in diesem Jahre, nämlich nur sieben Wochen, hat die Saison auf der Schneekoppe selten gedauert. Wie bisher, wird auch in diesem Winter der Koppenwächter Kirkschlager, welcher im Sommer als Post- und Telegraphenbeamter auf der Koppe angestellt ist, mit seiner Familie daselbst verweilen, so daß etwaige Koppenbesucher Unterkunft und Verpflegung dort finden werden.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntagabend in Groß-Rödde bei Neustettin. Ein auf dem Felde beschäftigter Hüttenjunge hatte ein Feuer entzündet, um darin Kartoffeln zu braten. Durch den herrschenden Wind wurden die Flammen seitwärts getrieben und entzündeten die Kleider eines in der Nähe spielenden 5-jährigen Mädchens, welches alsbald lichterloh brannte. Obwohl durch hinzueilende Personen die Flammen bald erstickt wurden, hatte das Kind doch so schwere Brandwunden erlitten, daß es noch am selben Tage verschied.

— [Modes]. Für die Reisen der Kaiserin Auguste Victoria nach Schleswig-Holstein und Schlessen ist eine Anzahl Mäntel für die Kaiserin und ihren Hofstaat hergestellt worden. Unter diesen prächtigen Kunstgebinden der Konfektion verdient zunächst ein opulenter Reisemantel von großem Prunk Erwähnung. Der Mantel zeichnet sich namentlich durch die höchst eigenartige Form der Watteau-Falten auf dem Rücken, und auf den Schultern durch eine geschmackvolle, sogenannte Epauletten-Garnitur in Passanterie-Arbeit aus. — Ein kleines reizendes Bistämchen aus cremefarbigem, gestreiftem Belour und reich mit Goldpassanterie garnirt, ist bestimmt, bei den Empfangsfeierlichkeiten in Breslau von der Kaiserin getragen zu werden. Ganz allerliebste repräsentirt sich auch ein kurzes Umgebüde mit langen Vordertheilen aus reichsfarbigem Tuch mit schwarzem Vordere und schwarzem Astrachan schmal paspelirt.

— In der Mädchenschule von Meubon bei Paris hatte ein Lehrer dieses Jahr als Preisaufgabe gestellt: „Wie macht man ein Knochentee? Und wie ein Hammet-Bagout?“ Ein französisches Blatt begrüßt diesen vereinzeltten Versuch, die Mädchenziehung mehr auf praktische zu lenken, mit Freuden und tritt dafür ein, dem Wirtschaftlich- und Handfertigkeitsunterricht in der Schule eine größere Bedeutung einzuräumen.

Kiel, 11. September. Der Kaiser fuhr gestern Abend unter Salut der Geschütze mit der Dampfarkasse von der „Hohenzollern“ nach der Eisenbahnbrücke, begab sich zu Fuß nach dem Bahnhofs und reiste nebst Gefolge um 11 Uhr Nachts mit einem Sonderzuge nach Berlin ab. — Charlottenburg, 11. September. Der Kaiser ist mit Graf Moltke und Gefolge um 7 1/2 Uhr hier eingetroffen; 35 Minuten später traf auch die Kaiserin hier-

selbst ein. Beide Majestäten, der Prinz und die Prinzessin Leopold, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Moltke und Gefolge reisten bereits um 8 Uhr 10 Minuten nach Breslau weiter.

* Berlin, 11. September. Professor Koch wird sein auf dem letzten Aerztekongreß erwähltes Mittel gegen die Schwindsucht nach den Ferien in einem hiesigen Hospitale an Menschen versuchen.

* Berlin, 11. September. Der Börsenkorrespondent erfährt von zuständiger Stelle, die Gewerbesteuerreform beabsichtigt ein Prozent des Gewerbesteuereinkommens sollte die höchstzulässige Gewerbesteuer werden, selbst dieser Höchstbetrag aber nur in seltenen Fällen.

* Prag, 11. September. Böhmens Nebenverluste in Folge des Hochwassers werden auf Millionen bezehret geschätzt.

* Lüttich, 11. September. Die Franzosen bekämpften leidenschaftlich den Antrag des deutschen Centrums-Abgeordneten Bachem, der katholische Sozialkongreß soll den Beschlüssen der Berliner Arbeiterkongresskonferenz zustimmen. Der Bischof von Montpelier anerkannte nur die Berliner Konferenz als die edelmütigste That des Jahrhunderts zu Gunsten der Arbeiter; weiter dürfe man von den Franzosen nichts verlangen.

* Rom, 11. September. Die Polizei löste wegen irredentistischer Antriebe den republikanischen Klub auf.

Southampton, 11. September. Die Ruhestörungen veranlaßt durch die streikenden Dockarbeiter haben sich Abends wiederholt. Das Militär säuberte mehrere Straßen mit aufgeschlagenen Bajonetts. Am Mitternacht war die Ruhe hergestellt. Das Militär bewacht die Zugänge zu den Docks und die Hauptverkehrspunkte.

Southampton, 11. September. Das Rathhaus und viele Privathäuser sind militärisch besetzt. Die Londoner Dockarbeiter drohen mit einem Generalstreik, falls die Forderungen der Southamptoner nicht bewilligt werden.

Washington, 11. September. Der Senat nahm mit 40 gegen 29 Stimmen die Tarifvorlage an.

Wetteranfrage. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 12. und 13. September: Ziemlich trüb, etwas kühl, Regen. — Zeitweise heiter, meist wollig, Temperatur wenig verändert, etwas Regen.

Berlin, 11. September. (T. Dep.) Russische Rubel 258,90.

Berlin, 10. September. Probenmarkt. (Für 1000 Kilo.) Weizen loco 183—195 Mk. gef., Septbr.-Oktober 186,50—189,50 Mk. bez.

Haar loco 160—171 Mk. gef., Septbr.-Oktober 170,00—171,50 Mk. bez.

Gerste loco 140—205 Mk. gefordert.

Safer loco 131—156 Mk. gefordert, neuer mittel und guter ost- und westpreussischer 135—138 Mk. bez.

Erbsen, Kochwaare 170—205 Mk., Futterwaare 154—163 Mk. bez.

Rüben loco ohne Faß 65,50 Mk. bez.

Spiritus unverst., mit 70 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 42,40—42,80 Mk. bz.

Danzig, 11. Septemb. Getreidebörse. (T. D. v. Mar Durage.) Weizen: loco hiesig 100 Konten. Zart mit u. hellfarbig inländisch Markt 175, hellbunt inl. Mt. 180—182, hochbunt inländisch 186 Markt, Fernin Sept.-Okt. 126pfd. zum Transf. Mt. 148,00, per April-Mai 126pfd. z. Transf. Mt. 149,00.

Haar loco höher, inländisch Mt. 151—152, russischer und polnischer zum Transit Mt. 109,00 per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transf. Markt 109,00 per April-Mai 120pfd. zum Transf. Mt. 109,00.

Gerste: loco inl. Mt. 142—153 Rublen; loco inl. Mt. 200—225.

Safer: loco inländisch Mt. 222—227 Erbsen: loco inl. Mt. 142.

Spiritus: loco pro 10000 Liter 0/0 kontingent. Markt 61,50 nichtkontingent. Mt. 41,00.

Königsberg, 11. September 1890. Spiritusbörse. (Telegraphische Dep. von Portarius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Comm.-Geschäft.) Still, per 10000 Ltr. 0/0 loco kontingent Mt. 62,00 Brief, unkontingent. Mt. 41,50 Geld, per September unkontingent. Mt. 41,00 Geld.

Rüben unverändert.

Essen a. d. Ruhr, 10. September. Die heute in Cassel abgehaltene Generalversammlung der Eisengießereien Deutschlands hat die Beibehaltung der bisherigen Gußeisenpreise beschloffen.

Die dem Rätcher Michael Kropf-
lewski in Binnitz zugesagte Beleidi-
gung nehme ich hiermit reuenvoll zurück
und bestehe Abbitte. Michael Giese, Rätcher.

Ein Klempnergehilfe
findet dauernde Beschäftigung (Winter-
werkstelle) sowie (9106)

Zwei Lehrlinge
können sofort eintreten.
F. M. aciejewski, Klempnermeister,
Schöne See Wpr.

Zwei tüchtige (9145)
Schneidergesellen
sowie zwei Lehrlinge
sucht Bloch, Schneidermeister,
Neuenburg Westpr.

Zwei Malergehilfen
suchen sofort, auch den Winter über,
Stellung bei Schröder, Mewe.

Zwei bis drei Schneidergesellen
finden dauernde Beschäftigung gegen
hohen Lohn bei Felski, Schneidermeister,
Danzig, Breitegasse 41, 2. (9174)

Schneider
auf Knaben Jaquet-Anzüge
Schneiderin
auf kleine Knaben-Anzüge sucht
(9127) L. Prager.

Inspektor-Gesuch.
Von sofort resp. zum 1. October wird
ein gebildeter, erfahrener, evangelischer
Inspektor gesucht, der gute Zeugnisse über
seine letzten Stellungen aufweisen kann.
Gehalt 600 Mark. Meldungen werden
briefflich mit Aufschrift Nr. 9087 durch
die Expedition des Geselligen erbeten.

Dom. Barneiden bei Bergfriede
Distr. sucht einen (9089)

Hof- u. Speicher-Verwalter
der auch zeitweise die Leute bei ihren
Arbeiten beaufsichtigen muß. Derselbe
muß mit den Gutsvorsteher- und Amts-
geschäften vollständig vertraut sein und
dieselben selbstständig ausführen können.
Gehalt nach Uebereinkommen.

Suche für meinen Dampfplug (Zwei-
maschinen-system) einen (9084)
zuverlässigen Führer
bei hohem Lohn. Deswegen finden
zwei tüchtige

Schmiede
die am Feuer arbeiten können, mehrere
Maschinenschlosser und
Eisendreher
dauernde und lohnende Beschäftigung.
Bahngehd wird vergütigt.
F. Kommitz,
Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Neustadt bei Pomm.

20 Inspektoren
und Wirtschaftler von gleich u. 1. O-
tober gesucht durch A. Albrecht, Rb-
nigsberg i. Pr., Passage 4, 1 Tr.
Ved. gegen 20 Pa.-Mark. (9141)

Ein militärfreier zuverlässiger mit
guten Zeugnissen versehener (9168)
Inspektor
sucht zum 1. od. 15. Oktbr. eine Stellung.
Dff. verb. briefl. mit Aufschr. 9168
durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche einen militärfreien, nüchternen
Amtsschreiber
der die Amts- und Ständesamts-Ges-
chäfte selbstständig zu führen versteht,
polnischer Dolmetscher und Bille in der
Wirtschaft sein muß. Gehalt 450 Mk.
pro Anno, freie Station excl. Wäsche.
Offerten nebst Einfindung von Attesten
Dresdener Post restante v. B.

Suche einen gewandten, mit allen
schriftlichen Arbeiten vertrauten
Rechnungsführer.
Schriftliche Meldungen erbeten.
von Loga, Wischorssee b. Kl. Cayste.

Ein junger, unverheiratheter
Gärtner
mitte 20er, der in seinem Fach durchaus
erfahren ist, sucht zum 1. October oder
später auf einem Gut Stellung; es wer-
den auch solche angenommen, wo später
Verheirathung stattfinden kann. Offert.
bitte zu richten an Th. Ridel, Weissen-
see b. Berlin, Postbringerstr. 20. (9170)

Auf Dom. Wallbruch bei Brogen
W. distr. wird von sofort resp. 1. oder
15. October ein burdaus zuverlässiger
Rechnungsführer
gesucht, der die Gutsvorstandsgeschäfte,
Speicher und Hof mit zu versehen hat.
Anfangsgehalt 400 Mark. Zeugnisab-
schriften, die nicht zurückgefordert werden,
bitte einzuwenden. Retourmarke verbeten.

Ein gebildeter, junger Mann, 26 Jahre
alt, in seinem Fach mit allem vollständig
vertraut, sucht zum 1. Oktbr. er. Stellung
als Rechnungsführer und
Amtsekretär.
Gefällige Offerten sub Nr. 25 postlag.
G. Lowig erbeten. (9060)

Ein unverheiratheter (9152)
Inspektor
mit guter Handschrift, jüngerer Mann,
wie ein unverheiratheter

Leuteaufseher
von sofort gesucht. Dom. Bismarck-
höbe bei Labas, Bahnst. Schönlanke.

Ein Clebe
mit guten Vorkenntnissen in der Land-
wirtschaft findet sofort bei freier Sta-
tion Stellung in (9102)
Abl. Richten in b. Dierode.

In Balzen bei Osterode Distr.
findet von sofort oder 1. October ein
verheiratheter, brauchbarer
Wirth
Stellung. (9103)

Sobiewola v. Freytag sucht
einen erfahrenen zuverlässigen (9097)
Wirtschaftsbeamten
vom 1. November an. Gehalt nach
Uebereinkunft. Dasselbe findet von
Martini d. J. ein verheiratheter
Pferdeknecht und ein Instmann
mit Scharwerker
Stellung. Fünfzig

Kreuzungslämmer
werden dort zu kaufen gesucht.

Unverheiratheter Brenner
sucht von sofort oder 1. Oktbr. Stell.
als Brenner-Verw. Dff. verb. briefl.
mit Aufschr. Nr. 9173 durch die Exped.
des Ges. erbet. Verm. ausgeschlossen.

Ein jüngerer, fleißiger (9149)
Müllergehilfe
kann sofort eintreten in Mühle
Karczewo bei Gostogin.

Ein Müller
der in mehreren Mühlen als Werkführer
selbstständig fungirt hat, auch sämtliche
Polzarbeiten ausführen kann und ein
guter Schäfer ist, sucht Stellung, eine
kleine oder große Mühle selbstständig zu
führen. Auf Verlangen Kautions. Gute
Zeugnisse stehen zur Seite. Meld. w.
brieffl. mit Aufschrift Nr. 9140 durch die
Expedition des Geselligen erbeten.

Suche zum 1. od. 15. Oktbr. für meine
Tochter eine Stelle als Gesellschafterin
in einem größeren Land- oder Stadthaus-
halt, wo sie sich, da sie nicht ganz uner-
fahren ist, in der Wirtschaft u. Küche
vervollkommen kann. Gehalt wenig be-
ansprucht. Offerten unter F. S. post-
lagernd Riesenburg. (9166)

**In Schwenten b. Gott-
schalk wird zum 1. October**
d. J. gesucht: (9112)

eine Wirthin
gleichzeitig Meierin mit einem
Gehalt von 240 Mk. p. Jahr;
ebenso e. Stubenmädchen
mit 120 Mk. p. Jahr. Nur
gute Zeugn. werd. berücksichtigt.

Stubenmädchen, perfekte, empf.
Adressen f. größere Städte b. hohem
Gehalt u. fr. Anf. sucht (9122)
Frau Rumpf, Oberthornerstr. 4.

Für ein feines Confiturengeschäft wird
eine gewandte
Verkäuferin
von angenehmer Persönlichkeit, die pol-
nisch sprechen muß, gesucht. Offerten
mit Angabe über bisherige Thätigkeit
und persönliche Verhältnisse werden brieffl.
mit Aufschrift Nr. 9158 an die Exped.
des Geselligen erbeten.

Ein j. Mädchen aus acht. Familie
mit der einf. u. dopp. Buchführung
vertraut, wünscht v. 1. Okt. od. später in
Stell. zu treten. Gef. Dff. unter B. C.
D. Adrethe Presse Bromberg erbeten.

Ein bis zwei Mädchen
mit guter Schulbildung finden in einem
Gewerbebetrieb dauernde, lohnende und
angenehme Beschäftigung. Meldungen
werden briefflich mit Aufschrift 8769
durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Junge Mädchen
die Pugarbeiten unentgeltlich erlernen
wollen, können sofort eintreten.
(9162) Jacob Liebert.

Jung. Mädch. f. Stell. a. Pugarb. od.
Verkäuf. Dff. u. M. N. postl. Bromberg.

Eine evang., im Unterricht erfahrene
Kindergärtnerin I. Kl.
sucht zum 1. October anderweitig En-
gagement. Offert. unt. Nr. 9167 durch
die Expedition des Geselligen erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche für mein
Püsgeschäft eine gewandte
tüchtige Verkäuferin
die mit der Branche vertraut ist. Grau-
denzerinnen bevorzugt.
(9163) Jacob Liebert.

Für ein besseres Restaurant wird eine
anständige junge Dame
welche auch Klavier spielen kann, zur
Bedienung der Gäste gesucht. Offerten
mit Gehaltsansprüchen sub R. 60
postlagernd Thorn erb. (9153)

Ein j. geb. Mädchen sucht zum
Vervollkommenen i. der Wirtschaft a. f. f.
eine Stelle unter beschr. Anspr. Gef. Dff.
an Fr. Glowinski Gerichtsstr. 1.

Wiewiorken. 15. Sonntag n. Trin., den 14. d. Mts., Vorm. 10 1/2 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pfr. Gehele.
Bittstift. 15. Sonntag n. Trin., den 14. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, Prüfung der Konfirmanden: Hr. Pfr. Gehele.
Piasfen. Sonntag, den 14. d. Mts., 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pfr. Gehele.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen ergebenst an (9099)
Thomasdorf bei Neumarkt, den 8. September 1890.
Lampe und Frau, geb. Bethke.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen hoch erfreut an (9134)
Gollub, den 9. September 1890.
Apotheker Hans Bergmann und Frau.

Die Mitglieder des Sonnabend's Kegelklubs werden ersucht, am Sonnabend, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, zur näheren Besprechung im

Tivoli zu erscheinen. (9132)
Das diesjährige (9049)
Maurer-Quartal findet am 14. d. Mts. auf der Maurerherberge statt. Der Vorstand.

Beier's Etablissement (früher Mielke) in **Michellau**. Freitag, den 12. September: **Großes Militär-Concert**

ausgef. von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments **Graf Schwerin** (3. Pommersches) Nr. 14 unter Leitung ihres Stabschobofisten **S. Nolte** (9038)

Anfang 5 Uhr. Eintrittspreis 30 Pf.

Bekanntmachung. Am 18. d. Mts. sollen 87 Artilleriepferde und am 19. 120 Pferde des 5. Kürassier-Regiments in der Stadt gegen die von der Serviskommission festgesetzten Entschädigung von 10 Pfennigen pro Pferd und Tag einquartiert werden.

Besitzer von Ställen, welche Pferde aufnehmen wollen, werden ersucht, sich bis Sonnabend, den 13. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im Servisamt zu melden.

Werden bis dahin nicht ausreichende Stallräume angemeldet, so erfolgt die zwangsweise Einquartierung der Pferde in die vorhandenen Stallräume.

Gründenz, den 11. September 1890. Der Magistrat. (9137)

Forstrevier Ostrometzko. Weidenstrauch- und Waldfaschinen-Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von 10 Hektaren 1 bis 3 Jähr. Weidenstrauch aus den hiesigen Kämpen, sowie, der im Wirtschaftsjahre 1890/91 aus hiesigen Forsten durch Käufer zu gewinnenden Waldfaschinen steht Termin auf (9144)

Freitag, den 19. September d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu Drometko an.

Auskunft erteilt die Forstverwaltung zu Drometko, Post- und Telegraphen-Station Westpr.

Holzverkaufstermin für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am

Montag, den 22. Septbr. d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthause zu **Dameran** abgehalten werden. (9148)

Zum Verkauf kommen etwa: **Eichen:** 30 Stück Nagenbau, 68 rm Schichtmaßholz;

Kiefern: 463 Stück Bauholz;

Brennholz: 66 rm Kloben, 110 rm Knüppel und 32 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schöneberg Wpr., den 9. September 1890. Königliche Oberförsterei.

Pfr. Senff's Vorberitungs-Institut zu Schöneberg W./Pr. Garantiert sicherste Vorbereitung zum **Einjähr.-Freiwill., Examen, sowie für alle Gymnasialklassen** bei individueller Behandlung. Jahres- und 1/2 Jahrescourse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-a-vis dem Bahnhof.

Prospecte gratis und franco.

Münch. Löwenbräu Nürnberg (J. G. Reit) in Fässern und Flaschen empfiehlt

A. Degurski Alleiniger Vertreter. (9126)

Feiertage halber bleibt mein Geschäft Montag, den 15., und Dienstag, den 16. d. Mts., geschlossen. (9133)

S. J. Kiewe.

Sendung junger **Nebhühner** empfangen und empfohlen (9172)

F. A. Gaebel Söhne.

Höcherbräu à la Spaten Ruml. 3,30 pro 30 Flaschen,
Höcherbräu Böhmisches Ruml. 3,00 pro 30 Flaschen,
Höcherbräu Lagerbier Ruml. 2,70 pro 30 Flaschen

empfehlen **Degurski,** (9125) Marienwerderstraße 3.

Von großer Wichtigkeit für Sattler!

Schwarze Geschirrläder, gut gegerbt, 20-30 Pfund pro Haut, offerire zu dem **spottbilligen**

Preise von Mt. 1,- pro Pfund netto und gebe ich probeweise nicht unter 2 Häute nur gegen Nachnahme ab.

Alexander Loewy (9119) Freystadt Wpr.

Wichtig für Maschinenbesitzer:

Kameelhaar-Treibriemen, Baumwoll-Treibriemen, sowie Kernlederriemen, Maschinen-Dele, Konsistente Maschinensette, Pump- u. Gummischläuche, Armaturen, Schmierbüchsen, Gummi- u. Asbest-Ladungen, Locomobil-Decken, Dreschmaschinen-Decken, Rapspläne, Kieselgahr-Wärmeschutzmasse

empfehlen gut und billig

Hodam & Ressler Danzig. (71180)

Ortne Thorbrücke, Speicher Bhömitz.

Bettfedern gut gereinigt, das Pfd. 40, 50, 75, 1,00, Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3, Probefendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme, **Große Betten** von **Kopfkissen** von 5,50 an

Fertige Bezüge, Laken, Inletts, Steppdecken Damenhemden, Pantalons u. Jacken 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, **Kinderräsche** in allen Größen, **Kindertwagen-Decken** in den neuesten Mustern, **Frisaderöcke u. Pantalons** empfiehlt zu billigen aber festen Preisen

H. Czwiklinski.

Mayer'sche und Krüger'sche Trieurs zu Original-Fabrikpreisen bei (8432)

A. Ventzki Maschinen- und Flugfabrik **Gründenz.**

Feine Brauergeste kauft zu den den höchsten Preisen **Brauerei P. Altmann,** **Wiewe Westpr.** (9114)

Speise- und Fabrik-Kartoffeln kauft ab allen Bahn- und Wasserstationen (8079)

Wolf Tilsiter, Bromberg, Wilhelmstr. 11.

Ein Repositorium (24 Schubladen), fast neu, billig zu verkaufen **Langaasse 3.** (9136)

Melonengurken in vorzüglicher Qualität. (9171)

Preis zu haben bei **F. A. Gaebel Söhne.**

Die weltbekannte **Bettfedernfabrik** **Gustav Lustig, Berlin S. 15,** versendet geg. Nachnahme, (nicht unter 10 Mt.) garantirt neue, vorzögl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pfg., **Halbdaunen,** das Pfd. Mt. 1,20, **weiße Halbdaunen,** das Pfd. Mt. 1,75, **beste Ganzdaunen,** das Pfd. Mt. 2,75. **Von diesen Daunen genügen 3 Pfd. zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Mehrere Hundert Apfel- u. Birnhochstämme, circa 600 Centner **Magdeburger Weiskohl,** 100 Centner gute Speisewurcken, 40 Centner **mittelgroße Speisewiebeln,** 300 Stück **Goldlack,** sehr schöne, buschige Pflanzen.

G. Hertzberg, Culmsee. (9109)

Preßhese täglich frisch, **Julius Wernicke, Tabakstraße.** (9452)

Bier ganz neue Fensterladen, ein alter Schreibsecretär zu verkaufen **Mühlentw. 7.** (9130) **Grabowski.**

Ein eis. Ofen billig zu verkaufen **Altestraße 6, Hinterhaus.** (9178)

Ep-Weizen pr. Tonne 200 Mt., hat abzugeben **Wartze, Ollendorp b. Lindenau Wpr.,** Post Kal. **Rehwalde.** (9160)

Ein gut geeigneter **Schimmel-Wallach** 6jährig, 3/4, truppenformig (f. Adjut. und Comp.-Chef) ist Umständen halber billig zu verkaufen. Auskunft unter Nr. 7971 giebt die Exped. d. Geselligen.

Neun 2 1/2-jährige Stiere (Holländer) verkauft Dom. **Turowken p. Wittmansdorf Ostpr.** (9115)

Hochtragende Milchkuhe mit guten Formen, nicht über 8 Jahre alt, wünscht zu kaufen und bittet um Off. bis zum 20. d. Mts. **O. Butschkowski, Al. Grabau.**

Bier tragende Kühe und 70 Meter **Feldsteine** stehen zum Verkauf in **Gutta bei Warlubien.**

In **Ostaszewo** bei **Thorn** stehen **eine Anzahl Geber** der **mittl. Yorkshire-Race** 6 Monat alt, schön entwickelt, nach Auswahl zum Verkauf. (9157)

In **Dominium Bialuten,** Station **Wiewo Ostpr.,** sind 60 Stück echte englische halbfette, zur Mast sehr geeignete **Schweine** veräußlich. Nähere Auskunft erteilt der Gutsverwalter und Bevollmächtigte **Seiffert.** (9092)

13 Absahferkel zu verkaufen in **Schwente** bei **Gottschall.** (9133)

Zu kaufen gesucht ein **Dachshund.** Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7412 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein schwarzer Hund mit zerbrochenem linken Vorderfüße hat sich eingefunden bei **Sawidzi, Bulowik Wpr.** (9120)

Ein schön gebauter **Ferkel** zu verkaufen, oder gegen einen guten **Führerhund** zu vertauschen. Offerten unter Nr. 8940 an die Exped. d. Geselligen.

Eine Bäckerei in einer Provinzial-Stadt, mit voller Rundschaft, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Anzahlung 200-500 Thlr. Offerten unter Nr. 9063 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Hierdurch mache die ergebene Anzeige, daß ich die Realgrundstücke **Ignillob Lot vom Rittergutsbesitzer Herrn Wend-** land für eigene Rechnung übernommen habe. (2414)

Die Parzellen sind nach wie vor ausgesteckt, und ist der Administrator **Herr Drows** in **Ignilloblot** beauftragt, dieselben Kaufliebhabern zu zeigen und event. Kaufverträge abzuschließen.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß **Wirtschaften** von 150, 100 und 50 Morgen mit Gebäuden und Inventar zu haben sind. Bedingungen wie bekannt; Näheres bei Herrn Administrator **Drows** in **Ignilloblot.** **Louis Kronheim, Samotschin.**

Wegen Uebernahme des mütterlichen Grundstücks ist ein massiver **Gasthof** im katholischen Kirchendofe, Kr. **Bütow,** für den Preis von 4500 Thlr. zu verkaufen; Anzahlung nach Uebereinkommen. Näheres bei **R. Rahm, Rudulsmühl bei Schwane.**

Vorteilhafte Pachtung 2000 Morgen, eis. Juv. v., gute Ernte, m. 33 000 Mark sofort zu übernehmen. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 9058 d. die Expedition des Geselligen erbeten.

8700 Mark werden zum 1. October cr. auf gute Hypothek an gutem Zinsfuß gesucht Offerten werb. briefl. mit Aufschr. 8269 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Für zwei Knaben, 9 und 10 Jahre, wird ein seminaristisch gebild. junger Mann als **Lehrer** gef. franz. Spr. erf. Offerten erb. u. S. 7. postlagernd **Gollub.**

Gesucht per 1. resp. 15. October für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft einen **tüchtigen Verkäufer** der fertig polnisch spricht. (8901) **Paul Sprengel, Sensburg.**

Einem Verkäufer welcher polnisch spricht, suche von sogleich für mein **Manufaktur- und Confections-Geschäft.** (9104) **J. P. Benjamin, Culm.**

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche zwei tüchtige **Verkäufer** der polnisch, Sprache vollständig mächtig. **Ein Lehrling** Sohn achtbarer Eltern, findet ebenfalls Stellung. (8916) **S. Michalowski, Johannisburg.**

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft, welches an Sonn- und Festtagen geschlossen ist, suche einen **tüchtigen Verkäufer** der polnischen Sprache mächtig, von sogleich oder spätestens 1. October. **G. Grünbaum, Ortelsburg Dpr.**

Ein tüchtiger Verkäufer der polnischen Sprache mächtig für **Manufaktur- und Damen-Confection** zum 1. October cr. gesucht. (8889) **Marcus Jacob Michel, Katal.**

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche zum 1. October einen **stotten Verkäufer** (mos.) der polnischen Sprache mächtig u. mit der einfachen Buchführung vertraut **Max Braun, Thorn.**

Für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen **Verkäufer** welcher der polnischen Sprache mächtig ist (8974) **A. Ras, Wroslchen.**

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche ich einen **jüngeren Commis** Israelit, der jetzt erst die Lehrzeit beendet hat, zum sofortigen Eintritt. **Matthaeus Meyer, Konig.** (8894)

Ein junger Mann mit der Buchführung vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen p. 1. oder 15. October Stellung in einer Brauerei oder Fabrik. Melb. werb. briefl. m. Aufschr. Nr. 9062 durch d. Exped. d. Ges. erb.

Für mein Material- und Destillationsgeschäft suche per sofort oder vom 15. d. Mts. einen **jungen Mann** der auch polnisch spricht. **Julius Knopf, Schweg.**

2010 Stellenvermittlung für Kaufleute durch den **Verband deutsch. Handlungsgesellen** Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr.,** Passage 3

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft wünsche ich vom 1. October einen **jungen Mann** zu engagiren **W. Froelich, Bösen.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche bei hohem Gehalt per 1. October einen tüchtigen, erfahrenen (9085) **Verkäufer**

evangel. Confession, welcher mit der einfachen Buchführung vertraut und der polnischen Sprache mächtig sein muß. **Eduard Borkowski, Katal. Nebe.**

Ich suche für mein Material-, Destillations- = Geschäft, verbunden mit Manufaktur, einen jüngeren, zuverlässigen **Commis**

mosaisch, d. polnischen Sprache mächtig. Den Offerten bitte Photographie sowie Gehaltsanprüche beizufügen. (9150) **M. Caspari, Or. Konarzyn Wpr.**

Für mein Kohlen- und Stabisen-Lager suche per 1. October einen zuverlässigen **Expediten**

welcher mit der Branche vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten mit Angabe der Gehaltsanprüche bei freier Station erbitte **Eduard Borkowski, Katal. Nebe.** (9086)

Malergehilfen und Aufstreicher sucht (9164) **Job. Dinst.**

Suche per sofort einen älteren, soliden **Buchbinder** tüchtigen **Handvergoldner.** (8616) **G. L. Ehrlich, Buchhandlung, Pr. Friedland Westpr.**

Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet zum 1. October cr. dauernde Stellung bei **F. Koepke, Neumark Westpr.**

Suche von sofort einen erfahrenen, soliden (9147) **Conditorgehilfen.**

Dauernde Stellung und Reisevergütung wird zugesichert. Meldungen mit Angabe über bisherige Conditionen zu richten an **H. Lehmann's Nachf., Culm a. W.**

Ein tücht. Sattlergeselle findet dauernde Beschäftigung bei **E. Fuchs, Garnsee** (9095)

Einem Lehrling (9107) oder **Volontär** suche per sofort für's Materialwaaren- und Destillations-Geschäft **J. Camniger, Culm.**

Zwei kräftige Lehrlinge können unter aunk. Beding. eintreten in **Brauerei Hammer b. Schneidemühl.**

Trunktsucht heile ich mit u. ohne Mittel u. liefere auf Verl. umf. gerichtl. apr. u. eidlich erhärtete Zeugn. **A. Vollmann, Droga, Berlin, Rosenbalerstr. 26.**

Ein an der Straße gelegenes **helles Zimmer** (9159) ganz für sich allein, mit Küche, Boden, ist an Einzelne oder kinderlose Eheleute zu vermieten **Oberbergstraße 11.**

Zwei kleine Wohnungen zu vermieten **Kirchstraße 10.**

Ein möbl. Zimmer von sofort oder 1. October zu verm. **Langestr. 20.**

Heiraths-Gesuch. Geschäftsmann, evang., Mitte 30-jährig, mit feinem gangbaren Geschäft (Buch- und Musikalienhandlung) wünscht mit junger Dame unter 25 Jahren behufs baldiger Heirat in Verkehr zu treten. Damen mit guter Erziehung u. einigen Vermögen, denen an glücklicher Ehe gelegen, belieben ihre Adressen mit Aufschrift Nr. 9156 an die Expedition des Gesell. einzureichen. **Strenge Distret.**

Für eine reiche junge **HEIRATH.** Dame, Ausländerin, gebildet und von persönl. Represen. m. vieler Gemüths- und Herzensbildung suche ich einen Herrn in aut. Position, Nichtanonyme Selbstreflectant. bitten sich zu wenden an (9154) **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3.** Abf. Distr. **Rückporto.**

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater. (Hotel zum goldenen Löwen.) **Direktion: J. Hoffmann.** Freitag, den 12. September. Auf vieles Verlangen: **„Der Schatten.“** (9131) **Schaupiel.**

Sämtliche Exemplare der heutigen Nummer enthalten ein Verzeichniß der im Verlage des Herrn **Dr. Saling** hier (in Firma **Jul. Gaebel's** Buchhandlung **Gründenz** und **Berma Desterwig Nachf. Leipzig**) erschienenen Werke. (9165)

Hente 2 Blätter.

Vom Katholikentage für Sozialpolitik in Lüttich.

Die Regelung der sozialen Zeitfragen durch die Gesetzgebung war das Thema der dritten und bedeutendsten Abteilung des Kongresses. Vorsitzender derselben ist, wie bei den früheren Kongressen in Lüttich, der Abg. Woeffe, derselbe Mann, dessen ganzes Bestreben beim Austausch sozialer Beschwerden stets darauf gerichtet ist, das Parlament d. h. die Gesetzgebung, damit nicht in Verührung zu bringen. Herr Joseph Begasse, der österreichische Konsul in Lüttich, vielbekannter Großindustrieller, hatte als Erster das Wort zur Berichterstattung über ein Unfallversicherungs-gesetz und Einrichtung von Krankenkassen. Es war interessant, gerade einen bedeutenden Gewerbetreibenden positive Vorschläge machen zu hören, wie dem Arbeiter in Nöthen beizuhelfen sei. Sein Vorschlag ging zunächst nur dahin, für die Krankheitsfälle und Unglücksfälle mit begrenzter Arbeitsunfähigkeit auf dem Wege des Gesetzes dem Arbeiter Hilfe zu bringen. Daß auch dieser eng begrenzte Vorschlag auf erbitterten Widerstand einer ziemlich starken Partei stoßen würde, darauf war wohl weder Herr Begasse, noch die Mehrzahl der Teilnehmer dieser Berathung gefaßt. Ein französischer Jesuit, Pater Forbes, erhob sich und führte in langer Rede aus, daß er im Gegensatz stehe zu der vorgebrachten Forderung. „Mit Betrübnis“ — so sagte Pater Forbes, dessen Rede hier wegen ihrer wunderlichen Art ausführlicher wiedergegeben sei — „sehe ich, daß diese Frage der staatlichen Unfall-Versicherung geeignet ist, eine tiefe Spaltung herbeizuführen innerhalb der katholischen Partei. Eine ganze, große Schule von Nationalökonomien ist gerade in dieser Frage entschieden gegen jeglichen Staatszwang, und mit dieser Schule sind viele hervorragende Sozialpolitiker des katholischen Frankreich durchaus einverstanden. Es handelt sich um eine Frage der politischen Moral. Wie weit gehen die Rechte des Staates? Nach unserer Ansicht ist der Staat dazu da, den Unterthan in seinen Rechten zu schützen, er ist gewissermaßen ein Wächter. Der Staat hat keine Privatrechte in keiner Weise zu beeinträchtigen, er darf sie nicht mit Füßen treten. Wohin soll all' das führen? Hier werden Abgründe geöffnet, deren Tiefen man nicht kennt. Sollte Einer für des Andern Fehler büßen, soll der Patron für des Arbeiter Fehler zahlen, ihm bei etwas so Zufälligen, wie eine Krankheit das ist, steuern müssen? Das ist gegen alle und jede Gerechtigkeit! Und wenn wir heute den Einen versichern, so müssen wir schließlich Alle versichern, Maurer, Dachdecker, Wagenschieber. Und wer soll diese ungeheuren Kosten zahlen? Doch nur die Steuerzahler! (Bischof Korum von Trier: „Nein, der Gewerbetreibende!“ Lauter Beifall.) Der französische und belgische Arbeiter soll dem englischen Arbeiter nachsehen, der, ohne die Staatshilfe anzuwenden zu haben, heute allgemein die Versicherung mit eigenen Kräfte hat. Die Staatsversicherung wollen wir endlich nicht, weil wir keinen Staatssozialismus wollen. In keiner Weise wollen wir alles durch den Staat. Dieser soll den Einzelnen in seinem Betriebe schützen, aber ihn ernähren, das soll er nicht. Und so soll er auch nicht eingreifen in unsere Gefühle, soll unsere individuelle Freiheit nicht tödten, denn damit tödtet er den Eifer, die Fähigkeit des Einzelnen. Ich für meinen Theil bin einfach entsetzt über das Programm dieses Kongresses. Immer und überall finde ich nur eines: den Ruf nach Gesetzen und abermals Gesetzen. Anstatt der christlichen Mildthätigkeit ein Gesetz! Sehen Sie nicht, daß Sie einen Urtag des Christenthums bekämpfen, eine der Grundfesten des Christenthums erschüttern? Diese christliche Art des Wohlthuns ist eine Nothwendigkeit für den Fortbestand der christlichen Gesellschaft. Was soll aus dem Arbeiter werden, wenn er die Mildthätigkeit des Priesters nicht mehr zu achten braucht? (Aha!) Das Alterthum kannte auch nur das Gesetz — die Seelen befanden sich dabei aber im traurigsten Zustande. Bettler wollen Sie erziehen, Vagabunden. Das ist eine Pest! Der Arbeiter wird nicht zufrieden sein und er wird nie zufrieden sein, möge das Gesetz noch so sehr und möge es alles regeln. Mir graut vor dieser Regelung, solchem Zwange und ich habe Furcht vor dieser Gesellschaft.

Mit immer größer werdendem Befremden hatte die Versammlung die Rede des französischen Jesuiten angehört, die in nervöser Hast aber höchst beredt vorgetragen, gleichwohl ihr Publikum fand. Bischof Korum von Trier erhob sich so gleich zur Entgegnung. In sehr energischer Weise wies er (in französischer Sprache) die befremdlichen, zurückgebliebenen Ansichten des Pater Forbes zurück. Er sagte u. A.: „Die zur Debatte stehende Frage haben nicht wir freiwillig auf die Tagesordnung gesetzt. Die sozialistische Bewegung hat uns dazu gezwungen. Wenn heute eine Feuersbrunst ausbricht, so nimmt man zu ihrer Bekämpfung Dampf-sprizen. Wer aber in unseren Tagen zum Wassereimer zurückkehren wollte, der würde sich lächerlich machen. So steht es mit der sozialen Frage. Der Staat soll uns in gar nichts zwingen? Zwingt uns doch die Polizei — und oft vernünftigermaßen — zu allerhand Dingen, zu Vorsichtsmaßregeln, damit andere nicht gefährdet werden. Die Steuerzahler sollen nicht herangezogen werden dürfen? Was bleibt dem Staate denn anders übrig, als die Invaliden der Arbeit, leiber oft erst, wenn sie dem Tode und dem Alkohol verfallen sind, aufzuheben, zu verpflegen, ihren Hungertod zu verhüten. Wer zahlt dafür die Kosten? Natürlich nur der Staat, d. h. der Steuerzahler. Wer wird die Kosten für die durch unsere Fahrlässigkeit eines Tages ausbrechenden sozialen Aufstände zu tragen haben? Der Steuerzahler! Das habe ich vor einiger Zeit zu einem der bekanntesten deutschen Großindustriellen, Herrn Krupp, gesagt, als er mir ähnliche Reden führte, wie Hochwürden Forbes. Für die christliche Mildthätigkeit bleibt außerdem noch ein riesenweites Feld übrig. Ich glaube, daß wir deutschen Katholiken auch christliche Mildthätigkeit zu üben wissen und daß wir, wenn wir auch Staatsversicherungen im Parlamente zustimmen, auch noch auf dem Boden christlicher Gerechtigkeit stehen. Für uns gilt: wenn wir nichts dazu thun wollen, so wird die soziale Frage uns dazu zwingen!“ Den Worten des deutschen Bischofs folgte ein lauter, anhaltender Beifall, als Beweis, daß die Versammlung in der Mehrzahl seinen Ideen beipflichtete. Bei der Erörterung über die Arbeitszeit der Erwachsenden rief ein französischer Abbé den „Leitenden Klassen“

drohend zu: „Nehmen Sie sich in Acht, das, was Sie jetzt verweigern, wird man später mit Gewalt nehmen, das Volk wird seine schwarze Fahne (!) aufpflanzen mit der Aufschrift: „Arbeitend leben oder kämpfend sterben!“ und dann wird man uns Priester finden, wie wir für die Unglücklichen beten, die auf den Barricaden sterben, während wir noch unglücklicher sind, weil wir nicht eine Gesellschaft vertheidigen können, welche nicht zu leben verdient, da sie ihre Kinder nicht leben zu lassen vermochte.“ Im Hinblick auf diese anarchisch angehauchte Rede läßt sich erkennen, welche wunderbaren Ergebnisse dieser katholisch-internationale Sozial-Kongress haben wird. Abbe Winterer betonte denn auch, daß die Erörterung sich in reine Theorien verliere. — Wie sollte es auch anders sein, wenn Männer, die zumeist im Kloster und in der Kirche ihr Leben verbringen, das Arbeiten und die Bedürfnisse des Arbeiters erörtern wollen.

4. Forts.] Preskobia. [Nachdr. verb. Ein Blatt aus Rußlands Vergangenheit. Von Charles Benoit.

„Weißt Du, wo Pugatschew jetzt weilt?“ fragte Preskobia Menoslaw. „Nach Moskau geht sein Zug, und unweit von der Straße dorthin liegt Romanow.“ Und mit ihrer strengeren Art befahl sie: „Dir, dem der Herr Alles anvertraut, Dir gehorcht das Volk! Bewahne die Leibeigenen von allen Gütern, führe sie ihm entgegen!“ Ach, so gern er sie geschont hätte, er mußte ihr die Wahrheit sagen. Von den entfernteren Besitzungen blieben nur wenige Beamte treu, die Andern — sie kannten den Herrn so wenig — schlossen sich alle Pugatschew an; selbst in Romanow ließen sich Viele durch Atkinson verleiten, zu den Aufständischen überzugehen.“ Diese Nachricht brach ihre Festigkeit. „Ist es möglich!“ rief sie aus. „Meine Bauern, meine Leibeigenen, mir untreu! Was sie besitzen, ist meine Gnade, mein Geschenk: Obdach, Nahrung, Weib und Kind, Alles, und das ist ihr Dank! O, welch ein elend niedriges Geschlecht!“ „Preskobia“, sprach Menoslaw, sich vergehend, „theure Herrin, einst bejahest Du Aller Herzen, sie liebten Dich. Brauche Deine alte Macht, erobere sie Dir wieder! Komm, komme mit mir, ich schütze Dich!“ „Ich sollte um ihre Gunst betteln? Nein! Sterben kann ich, mich erniedrigen nicht!“ Ihre Stimme ward übertönt durch lautes Geschrei von der Straße her. „Sie sind es, sie sind da, die Rebellen!“ rief Menoslaw, flammenden Blickes. „Jetzt sei Gott uns gnädig!“ Mit einem Aufschrei stieß die Marquise aus dem Zimmer. „Ich muß fort, fort, flieh sie aus, es darf, es darf nicht zu spät dazu sein!“ Menoslaw achtete ihrer gar nicht; an Preskobia's Seite tretend, ergriff er stürmisch ihre Hand. „Mauschka!“, rief er hervor, „schenke mir Gehör! In der Vorhalle befindet sich hinter dem lebensgroßen Bilde des heiligen Nikolaus eine verborgene Kammer, welche einer Deiner Ahnen vermauern ließ, weil unheimliche Gerüchte damit verbunden waren. Deine Urgroßmutter ließ über die ganze Wand Tapeten ziehen. Niemand auf Erden weiß darum, als der Herr und meine Mutter, welche mir das Alles gestern mittheilte. Diese Nacht habe ich den Eingang frei gemacht und mit der Mutter die Familienschätze dorthin gebracht; dort verbirg Dich, nimm, wen Du willst mit Dir und warte ruhig ab, bis wir den Feind bekämpft haben und er das Dorf verläßt. Traue Keinem, als den ich Dir nenne, denn gezählt sind die wenigen Getreuen! Du schweigst? Traust Du mir nicht?“ „Ich Dir nicht trauen?“ brach sie überwältigt aus, wie weggeweht war ihre ganze Härte. „Ich Dir nicht trauen?“ Wie ein Kind ließ sie sich von ihm an die Thür führen. Hier aber blieb sie stehen und sprach: „Menoslaw, ich war hart gegen Mutter Lukerja. Wenn sie mich erschlagen und ich sterbe, bitte sie, daß sie mir verzeihe!“ Menoslaw sah ihr bewegt nach. Dann sprühte es flammend in seinen Augen auf. „Preskobia“, rief er, „ich sterbe mit Dir oder ich rette Dich!“ Graf Dimitri hatte mit seinen Getreuen Alles gethan, um den Angriff Pugatschew's, der ihn nicht, wie die anderen Geleute, unvorbereitet traf, kräftig zu erwidern. Preskobia verbarg sich mit Lukerja in das Versteck. Sie hatte von dem Dheim ichischen geleurt; so nahm sie die Pistole, die Menoslaw ihr reichte, um sich im letzten verzweifelten Fall zu vertheidigen. Die Marquise sträubte sich hartnäckig, die Dritte in der Kammer zu sein, wo für sie noch eben Raum gewesen wäre; hatte es doch der Bauer gerathen, so war es sicherlich eine Falle. Und die Rebellen kamen. Einzelne Vorreiter zeigten sich schon im Dorfe. Auf der Straße wogte ein endloser Zug gegen Moskau. Von Romanow schlichen sich alte Weiber hin, sie hatten gehört, daß solchen Nichts geschah, um die Gefährdeten zu erblicken. Wie sahen diese Menschen aus? Ueber ihre beduldeten Kaptsans hatten sie seidene Frauengewänder als Schärpen gebunden. Schmuck, Armbänder und Diamanten trugen sie theils auf dem Kopfe, theils auf ihre zerfetzten Stiefel gebettet. Neugierig wagten die Bäuerinnen sich näher, als sie sahen, daß Jene sie anlachten, und die besten liebten sich sogar in ein Gespräch mit ihnen ein und befassten die Kostbarkeiten. „Diese schönen Kleider, dieser Schmuck!“ riefen sie entzückt. „Die Äsche Jener, welche sie getragen, fliegt im Winde! Laßt Eure Söhne mit uns kämpfen und gleiche Reichtümer sind Euer!“ lautete die Antwort, die ihnen ward. „Ja, ja“, riefen die Alten, „wir senden Euch unsere Kinder, unsere Enkel!“ Und zurück eilten sie in's Dorf, um zu Hause, wenn möglich noch vergrößert zu erzählen, was sie gesehen hatten. Pugatschew selbst hielt sich unweit Romanow in einer Ortshaus auf. Durch Atkinson, welcher dort als Verkäufer

von Heiligenbildern Alles ausgespäht hatte, kannte er die Zahl der feindlichen Kämpfer. Solch ein leichter Sieg reizte ihn nicht; seine bisherigen Erfolge hatten ihn übermüthig gemacht; dennoch entsandte er die sechsfache Zahl unter der Anführung Kojata's, eines der tüchtigsten seiner Leute. Um so verwunderter war er, als ein Bote der Ausgesandten zu ihm in's Zelt stürzte. „Herr“, rief derselbe, „Kojata befehlt Dir, Du sollst leben!“ (Eine russische Art, den Tod eines Menschen anzukündigen.) „Wie? Kojata, mein muthiger Kojata ist todt?“ rief Pugatschew aus. „Im Schloßhof wurden sie hinterlistig in die Luft gesprengt und ich bin ausgesandt um weitere Hilfe!“ Pugatschew's Stirn verfinsterte sich. „Was, noch Hilfe? Hilfe gegen diese Handvoll Feinde?“ „Gegen Einen nur, der kein Mensch ist. Mit tausend Armen nicht er, sein Schuß ist der sichere Tod, weil er, kugelfest und verzaubert, ein Heiligenbild auf dem Herzen trägt, das ihn unantastbar macht!“ „Unantastbar macht allein des Mannes Muth!“ rief Pugatschew blickenden Auges. „Nimm von dem Kosaken Setmann Kortetschew fünfshundert Mann und mach' ein Ende! Und — halt! — den Burchen dort, ich will ihn lebend haben — hörst Du? Ein fürchterliches Exempel soll an dem Einen, der kein Mensch ist, vollzogen werden! Und wäre er ein übernatürliches Wesen, ich will ihn bekämpfen!“ Man würde es nicht glauben, bewiesen es nicht wiederholt Beispiele aus der Weltgeschichte, wie eine kleine Mannschaft gegen eine zehnfache Ueberzahl oft standhaft lange zu widerstehen vermag.

Menoslaw's Auge kannte gleichsam die sonst so ziellose Notte. Der Wahn, er besäße einen Zauber, welcher ihn stich- und kugelfest mache, lähmte ihren Muth. Noch dazu waren sie Alle trunken, während Jene, Dimitri, Menoslaw und der Pope, jeden Schuß, jeden Hieb überdachten und nicht ein einziges Mal ihr Ziel verfehlten. Von den Rebellen hatten nicht viele Schießgewehre und die wenigsten konnten sie handhaben. Die Sense, diese fürchterliche Waffe, welche bei Michelson's Kriegern solche entsetzliche Verheerungen gestiftet und den General zum Rückzuge gezwungen hatte, leistete hier wenig in dem beengten Raum gegen diese in allen Arten der Vertheidigung geschulten Männer. Dort hatten ihre früheren Siege ihre Begeisterung verdoppelt, hatten erjagt, was ihnen an Kenntniß fehlte; hier aber stand ihnen Begeisterung im gleichen Grade, noch durch Kunst erhöht, gegenüber. Schon länger als eine Stunde währte der heiße, noch immer unentschiedene Kampf, die Zahl der Vertheidiger begann sich zu lichten, der Pope lag verwundet an der Mauer, Mann für Mann der Romanow'er fiel. Da bemerkte der Graf plötzlich, daß das Schloß brenne, daß die Flammen in jenem Flügel, in welchem Preskobia weilte, schon aus dem Dache loderten.

„Geh“, befahl er Menoslaw, „rette die Frauen! Lebe wohl, wir sehen uns nicht wieder! Eile!“ Noch einen Blick innigen Dankes, einen Händedruck und Dimitri kämpfte allein mit den letzten, treu gebliebenen Vertheidigern; nur noch wenige Minuten, denn die von Pugatschew entsandete Hilfe erschien und von vielen Kugeln zugleich getroffen, stürzte der Graf todt nieder. Atkinson schrie den wenigen Uebrigen zu, sich zu ergeben, und versproch ihnen völlige Begnadigung. Was sollten sie thun? Dort Freiheit, hier der sichere Tod. Dennoch gingen die Bauern unter der einzigen Bedingung über, daß dem verwundeten Pope das Leben geschenkt werde. Es wurde bewilligt; den Priester zu tödten, hätte sich ohnehin Jeder geschaut. Heulend stürzte die Notte jetzt in's Schloß, wo vor Angst völlig besinnungslos, die Marquise von einem Raum in den andern stürzte, umsonst: sie ward ergriffen, hinausgeschleppt und den Andern gleich gemordet.

Menoslaw war es inzwischen nicht mehr gelungen, Preskobia zu erreichen, denn auf dem Fuße verfolgt, mußte er, bereits auf der Treppe, seine Angreifer stets auf's Neue zurückdrängen. Noch hoffte er mit dem Wahnsinn der Verzweiflung, seiner Herrin einen Weg zur Flucht — da sie des Feuers wegen die Kammer verlassen mußte — zu bahnen, und müßte es über seine Leiche hinweg sein. (F. f.)

— Feidl, dem Führer jener 400 Bewohner des Zillertal'ser Hochgebirges, welche sich im Jahre 1837 von der katholischen Kirche losjagten, zum Protestantismus übergangen und, als man ihnen Schwierigkeiten in den Weg legte, in demselben Jahre die Tiroler Heimat verließen und nach Schlefien wanderten, wo sie bei Erdmannsdorf die nach ihnen genannte Colonie Zillertal gründeten, wird jetzt in Erdmannsdorf ein Denkmal errichtet. Dasselbe trägt auf einem hohen Postament ein Kreuz, an der Vorderseite des Denkmals ist Feidls Brustbild in einem Medaillon in Sandstein ausgehauen und darunter das Wort: „Ein feste Burg ist unser Gott“ nebst einer Widmung angebracht. Die Enthüllung des Denkmals soll am 23. September, am dem Tage erfolgen, an welchem der größte Theil der Tiroler Auswanderer in Erdmannsdorf eintraf.

Berliner Cours-Vericht vom 10. September. Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,70 G. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 99,90 bz. Preussische Consol. Anleihe 4% 106,75 B. Preuss. Cons. Anl. 3 1/2% 99,90 bz. Staats-Anl. 4% 102,10 bz. Staats-Schuldscheine 3 1/2% 99,80 bz. Ostpreuss. Prov.-Oblig. 3 1/2% 97,60 B. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 98,30 G. Pommersche Pfandbr. 3 1/2% 99,20 bz. Posen'sche Pfandbr. 4% 101,80 G. Westpreuss. Ritterschaft 3 1/2% 98,30 B. Preuss. Rentenbriefe 4% 103,25 bz. Preussisch. Prämien-Anleihe 3 1/2% 160,25 G. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,60 G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3 1/2% 94,20 G.

Wien, 10. September. Marktbericht. (Kaufmann. Saxein.) Weizen 18,10—19,30, Roggen 15,40—16,40, Gerste 13,70—15,40, Hafer, neuer 12,50—13,00, Kartoffeln 8,40—8,50, Weiz. per 100 Kilogramm.

Bugkin, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 Ctm. breit, à Mt. 1.95 Pf. per Meter versenden direkt jedes beliebige Quantum das Bugkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. — Muster-Auswahl umgehend franco. [4222]

